Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7/8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikonto)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von V[illegible]vorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter [illegible] kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung auf dem Kurse von Litas 10 — 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen müssen der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkurs[illegible] des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und [illegible] werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach [illegible] erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. [illegible] zeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. [illegible] anzeigen mindestens 24 Stunden früher [illegible] an bestimmten Tagen wird nicht gewährt. [illegible] Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. [illegible] 30 Cent

# Memeler Dampfboot

Heute: Ritter der Luft

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 132 — Memel, Mittwoch, den 10. Juni 1931 — 83. Jahrgang

# Die letzten Tage in London

## Brüning und Curtius sind Dienstag früh abgereist — „... daß unsere Länder ständig näher aneinanderrücken, daß diese Bewegung fortdauere und diese Freundschaft stabilisiert werde", ist der Wunsch des Reichskanzlers

### Wieder in Southampton

* London, 9. Juni.

**Die deutschen Minister haben heute morgen um 8,13 Uhr London mit dem fahrplanmäßigen Zuge verlassen und sind bereits in Southampton eingetroffen, von wo aus sie auf der „Europa" die Heimreise nach Deutschland antreten werden.**

Aus Southampton haben Reichskanzler Brüning an den englischen Ministerpräsidenten Macdonald und Außenminister Curtius an seinen englischen Kollegen Henderson Abschiedstelegramme gesandt, in denen sie ihren Dank für die liebenswürdige Gastfreundschaft, die ihnen in England in so reichem Maße zuteil geworden ist, zum Ausdruck brachten.

### Macdonald und Henderson kommen zu einem Gegenbesuch nach Berlin

*** London, 9. Juni. Die deutschen Minister haben bei ihrem englischen Besuch ihre englischen Gastgeber zu einem Gegenbesuch in Berlin eingeladen. Macdonald und Henderson haben diese Einladung mit Dank angenommen. Der Empfang und die Einzelheiten des Besuches der englischen Minister werden demnächst festgesetzt werden.**

### Bei König Georg

*** London,** 9. Juni. Gestern vormittag sind Reichskanzler Brüning und Reichsaußenminister Curtius sowie der deutsche Botschafter in London, Graf Bernstorff, vom König Georg in Audienz auf Schloß Windsor empfangen worden.

### Die Krise aller Nationen

* London, 9. Juni.

Das gestrige Frühstück der „Anglo-German Association" zu Ehren der deutschen Gäste war ein Ereignis von besonderer Bedeutung. Dem Reichskanzler zur Rechten saß der Vorsitzende der Vereinigung, der vormalige Vizekönig von Indien, Lord Reading, zur Linken Schatzkanzler Snowden. Unter den zahlreichen Anwesenden befanden sich Mitglieder der beiden Häuser des Parlaments, der deutsche Botschaftsrat Graf Bernstorff und andere deutsche Herren.

Es herrschte ein äußerst herzlicher Ton, der auch besonders in der Begrüßungsansprache Lord Readings zum Ausdruck kam. Dieser brachte in einem Trinkspruch auf die beiden deutschen Staatsmänner zum Ausdruck, daß der Verband die hohe Ehre des Besuches der deutschen Minister wohl zu schätzen wisse. Lord Reading bemerkte nach einer Würdigung der schweren Verantwortung, die vor allem auf Dr. Brüning laste, und der hohen Verdienste, die Dr. Curtius seinem Lande erwiesen habe, weiter: **„Unsere beiden Länder stehen vor zahlreichen Schwierigkeiten. Die ernsten Fragen, die uns berühren, die Wirtschaftskrise, die industrielle Depression und die Arbeitslosigkeit in beiden Ländern berühren nicht nur uns allein, nicht nur Europa, sondern sie betreffen auch Amerika, und zwar nicht nur die Vereinigten Staaten, sondern auch Südamerika und die ganze Welt. Diese ernste Krise ist die Krise aller Nationen. Wir müssen unsere Bemühungen fortsetzen, soweit wir irgend können, das Heilmittel zu suchen."**

Reichskanzler Brüning, der auf die sehr beifällig aufgenommene Rede Lord Readings antwortete, erklärte u. a.: „Der Präsident Ihres Verbandes, dem ich seit langem anzugehören die Ehre habe, hat soeben meinen Kollegen und mich in einer Weise begrüßt, für die ich Ihnen herzlich danken will. **Wie Sie alle wissen, war der Zweck unserer Reise hierher eine freundschaftliche Besprechung mit Ihren führenden Staatsmännern abzuhalten. Es ist nicht meine Absicht, in den wenigen Worten, die ich heute die Ehre habe, an Sie zu richten, das Gebiet der Politik zu betreten. Aber soviel kann gesagt werden, daß es meine tiefe Ueberzeugung ist, daß enge und freundschaftliche Beziehungen zwischen England und Deutschland ein unbedingt wesentlicher Faktor in europäischen Angelegenheiten sind. Mit großer Genugtuung und aufrichtiger Hoffnung für die Zukunft kann ich sagen, daß unsere Länder ständig näher aneinanderrücken und ich bin sicher, daß ich herzliche Zustimmung finden werde, wenn ich die Hoffnung ausdrücke, daß diese Bewegung fortdauern und diese Freundschaft stabilisiert werden möge. Wir kennen alle den ernsten Stand der Dinge. Die Regierungen der verschiedenen Länder stehen Problemen gegenüber, die dringend eine Lösung fordern, aber in ihrer Größe nur durch allgemeines Zusammenwirken und in einem Geist des guten Willens behandelt werden können. Jemehr diese Notwendigkeit zusammengefaßter Aktion gewürdigt wird, umso schneller wird die Erholung sein.**

Von diesem Standpunkt aus hoffe ich, daß unser Besuch in England Früchte tragen wird, daß er nicht nur ein isolierter Akt zwischen unseren beiden Ländern bleiben, sondern zu einem neuen Meilenstein in der Entwickelung des internationalen Friedens und Einvernehmens werden wird. Die Tage, die wir als Gäste der britischen Regierung verbracht haben, die freundliche Aufnahme, die wir bei unseren englischen Gastgebern gefunden haben, werden von Dr. Curtius und mir selbst als äußerst angenehme Erinnerung bewahrt werden."

### Das Ziel aller verantwortlichen Staatsmänner

* London, 9. Juni.

In den Nachmittagsstunden des gestrigen Tages veranstaltete das „Royal Institute of International Affairs" zu Ehren der deutschen Minister einen Empfang in Chatham House, der zu einer

**eindrucksvollen Sympathiekundgebung für die deutschen Minister**

wurde. Unter den Teilnehmern befanden sich zahlreiche prominente Männer und Frauen des englischen öffentlichen Lebens. Anwesend waren u. a. Lord d'Abernon, Sir Robert Vansittert, viele führende englische und ausländische Pressevertreter und Parlamentsmitglieder, außerdem die Mitglieder der deutschen Botschaft in London, darunter Botschaftsrat Graf Bernstorff und Gesandtschaftsrat Fürst Bismarck.

Der Vorsitzende des Institutes, Sir Neill-Malcolm, begrüßte die deutschen Minister, deren Ankunft allgemein lauten Beifall auslöste. Sir Neill betonte in seiner Ansprache die außerordentlich große Befriedigung, die das Institut über die Ehre des Besuches der deutschen Minister empfinde.

**Es sei das erste Mal, daß der Erste Minister und der Außenminister „einer der großen Staaten Europas" in den Räumen des Royale Institute erschienen seien.**

Reichskanzler Dr. Brüning dankte für die freundlichen Worte, mit denen er und Dr. Curtius empfangen worden seien. „Wir sind," fuhr er fort, „beide hocherfreut darüber, daß wir in der Lage waren, die freundliche Einladung dieser hervorragenden Einrichtung anzunehmen. Ich bin überzeugt, daß eine Einrichtung, wie die Ihre ein sehr günstiger Faktor bei der Verwirklichung des großen Zieles ist, auf das alle verantwortlichen Staatsmänner hinstreben, nämlich der Förderung der internationalen Zusammenarbeit und der Erzielung des Weltfriedens." Der Reichskanzler betonte die Notwendigkeit, die Wirtschaftskrise der Welt zu bekämpfen und sagte weiter wörtlich: „Unsere beiden Länder verspüren das volle Gewicht der Weltdepression und der Not, die sie für Millionen von arbeitslosen Mitbürgern gebracht hat. Die freundschaftliche Besprechung in Chequers, die wir mit Ihren verantwortlichen Staatsmännern führten, haben beiden Teilen Gelegenheit gegeben, die gegenseitigen Schwierigkeiten zu erörtern. Wie Ihnen das heute vormittag veröffentlichte Kommuniqué gesagt haben wird, ist gegenseitig vereinbart worden, eine Zusammenarbeit zu erstreben, um die bestehende Lage zu verbessern, und

**ich bin sicher, daß dieser Geist des Einvernehmens ein günstiges Echo bei der öffentlichen Meinung der Welt finden wird.**

Dr. Curtius und ich wissen die herzliche Aufnahme, die wir von unseren englischen Gastgebern erfahren haben, hochzuschätzen, und ich freue mich, eine Gelegenheit erhalten zu haben, den britischen Staatsmännern öffentlich zu danken."

Die Rede des Reichskanzlers rief laute Beifallskundgebungen hervor.

### Höhe und Abschluß

* London, 9. Juni.

Seinen gesellschaftlichen Höhepunkt und Abschluß erreichte der Besuch des deutschen Reichskanzlers und des Reichsaußenministers gestern abend mit dem Diner, das der deutsche Botschafter und Freifrau v. Neurath in der Deutschen Botschaft in Carlton-House Terrace gaben und an das sich ein großer Empfang anschloß, der in den Räumen der Botschaft das gesamte diplomatische Korps Londons, die Spitzen des politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens, prominente Mitglieder der deutschen Kolonie in London sowie zahlreiche Vertreter der englischen und deutschen Presse versammelte. Der Empfang nahm einen glänzenden Verlauf und gab den deutschen Ministern Gelegenheit, mit repräsentativen Mitgliedern der verschiedensten Schichten der öffentlichen Meinung Englands Fühlung zu nehmen.

(Siehe auch zweite Seite)

# Kommt es zur Einberufung des Reichstags?

## Und zum Einspruch gegen die Notverordnung? — Die Parteien vor der Entscheidung Sitzungen und Besprechungen in den nächsten Tagen

* Berlin, 9. Juni.

Nachdem die Notverordnung des Reichspräsidenten veröffentlicht ist, stehen die Reichstagsfraktionen vor der schweren Entscheidung, ob sie die Einberufung des Reichstages verlangen sollen, um gegen diese Verordnung Einspruch zu erheben. Bei den Nationalsozialisten und Kommunisten ist diese Entscheidung schon im positiven Sinne gefallen; von ihnen liegen Anträge auf Einberufung des Reichstages vor. Man rechnet in parlamentarischen Kreisen auch bestimmt damit, daß die Deutschnationalen den nationalsozialistischen Antrag unterstützen werden. Diese drei Parteien allein haben jedoch im Reichstage nur 225 von 577 Mandaten inne. Sie bilden also noch nicht die Hälfte der Reichstagsmitglieder, die für die Einberufung des Reichstags erforderlich ist. Die Haltung der übrigen Parteien ist noch zweifelhaft. Aus taktischen Gründen ist jedoch bei ihnen allen die Neigung, es jetzt zu parlamentarischen Auseinandersetzungen kommen zu lassen, äußerst gering, da wenig Aussicht auf eine Mehrheitsbildung besteht. Charakteristisch dafür ist eine Veröffentlichung der „Landvolk-Nachrichten", in der es heißt: „Der Landvolkpartei dürfte der bisher bekannte Inhalt der Notverordnung kaum Anlaß geben, die Wiedereinberufung des Reichstages zu fordern. Sie dürfte ihr Verhalten vielmehr davon abhängig machen, daß nicht etwa noch den sozialdemokratischen Forderungen nach Zollabbau Rechnung getragen wird, sondern, daß die bisherige Agrarpolitik, die schleunigst den Schutz der bäuerlichen Veredelungswirtschaft bringen muß, fortgesetzt wird. „Daß Zentrum und Staatspartei dem Kabinett Brüning keine Schwierigkeiten bereiten wollen, betrachtet man als eine Selbstverständlichkeit.

Die Reichstagseinberufung hängt also von der Stellungnahme der sozialdemokratischen Fraktion ab. Der Verlauf des Leipziger Parteitages beweist, daß auch diese Partei eine Reichstagseinberufung vermeiden möchte, weil sie davon eine Einflußnahme der Nationalsozialisten auf die Politik befürchtet. Der jetzt bekanntgewordene Inhalt der Notverordnung hat jedoch, wie verlautet, zum Teil für die Sozialdemokraten trotz ihrer vorangegangenen Besprechungen mit dem Reichskanzler noch eine Ueberraschung bedeutet und bei ihnen schwerste Bedenken ausgelöst. Der für Mittwoch vormittag einberufene Vorstand der sozialdemokratischen Fraktion wird daher kaum die Verantwortung für eine Entscheidung über die Einberufung des Reichstags übernehmen. Es ist vielmehr damit zu rechnen, daß die Vertreter der Sozialdemokraten sich in der Aeltestenratsitzung am Mittwoch nachmittag ihre Entscheidung vorbehalten, so daß die endgültige Entscheidung erst in der sozialdemokratischen Fraktionssitzung am Freitag fallen kann. Eine solche Verschiebung der Entscheidung ist auch den meisten anderen Fraktionen nicht unangenehm, weil sie die Möglichkeit zu genauerem Studium der Notverordnung bietet. Die endgültige Stellungnahme wird jedoch erst in den Fraktionssitzungen erfolgen, die in der nächsten Woche stattfinden. Am Dienstag tritt die Staatspartei, am Mittwoch die Wirtschaftspartei, am Donnerstag die Deutsche Volkspartei, am nächsten Sonntag das Zentrum und am Montag, dem 15. Juni, die Deutschnationale Volkspartei zu Sitzungen zusammen. Nach Abschluß dieser Fraktionssitzungen dürfte ein neue Aeltestenratssitzung anberaumt werden.

Aus volksparteilichen Kreisen wird erklärt, daß

### Nicht mehr akut ...

* Berlin, 9. Juni.

**In den Kreisen der Reichsregierung ist man sich durchaus bewußt, daß der nächste Schritt in der Reparationsfrage nicht in irgendwelchen platonischen Erklärungen bestehen könne, daß die Reichsregierung vielmehr mit ganz bestimmten Vorschlägen und Forderungen herauskommen muß. Es ist anzunehmen, daß der Reichskanzler den Parteiführern erklärt, daß er für die notwendigen Vorbereitungen etwa drei Wochen braucht, daß aber noch Ende dieses oder anfangs nächsten Monats entscheidende Schritte unternommen werden.**

**Nach Auffassung gut unterrichteter Kreise werden die Parteien, auf die es jetzt in erster Linie ankommt, also die Volkspartei und die Sozialdemokratie, sich kaum dazu entschließen dürfen, den Reichskanzler dazu zu nötigen, sich vor dem Reichstag wegen der letzten Notverordnung zu verantworten. Das würde also bedeuten, daß die Gefahr der Einberufung des Reichstages und eine Behinderung der Regierung im eingeleiteten Kampf um die Revisionen der Tributlasten nicht mehr akut ist.**

# Deutsche Segelflug-Expedition nach der Schweiz

## Greenhoff wird auf „Fafnir" vom Jungfrau-Joch starten

* Frankfurt a. M., 9. Juni.

**Das Forschungsinstitut der Rhön-Rossitten-Gesellschaft auf der Wasserkuppe hat gestern einer Anregung Professor Georgiis in Frankfurt a. M. folgend, eine Segelflug-Expedition nach der Schweiz entsandt, um dort im Gebiet der Jungfrau und im Berner Oberland Flüge zu unternehmen.**

Mit diesem ersten Versuch, auch das Ausland in seinen Kreis zu ziehen, der von Professor Georgii wissenschaftlich vorbereitet worden ist, begibt sich der deutsche Segelflug auf ein neues Gebiet. Der Führer der Expedition ist Greenhoff, der auch die Segelflüge ausführen wird. Das Flugzeug, das er auf seinen Flügen benutzen wird, und das vom Jungfrau-Joch, also in einer Höhe von 3500 Metern angesetzt werden soll, ist derselbe „Fafnir", den er seiner Zeit auf dem aufsehenerregenden Flug nach der Tschechoslowakei benutzte. Die schweizerischen Luftfahrtkreise haben dem Unternehmen ihren Unterstützung zugesagt.

### „Do X" bleibt drei Wochen in Natal

*** Newyork,** 8. Juni. Wie „Associated Preß" aus Natal meldet, ist dort offiziell bekanntgegeben worden, daß das deutsche Riesenflugzeug „Do X" einen etwa dreiwöchentlichen Aufenthalt in Natal nehmen wird. Ueber den Weiterflug des Flugzeuges hat Kapitän Christiansen keine genauen Angaben gemacht und nur erklärt, daß „Do X" in Rio de Janeirg wahrscheinlich zwei Wochen bis zu einem Monat bleiben wird. Ob das Flugzeug auch die Vereinigten Staaten besuchen wird, ist noch vollkommen ungewiß.

die Bekanntgabe der neuen Notverordnung den ersten Eindruck noch verschärft habe. Die Einzelheiten der Krisensteuer seien noch belastender, als man angenommen habe. Die Notverordnung sei für die Deutsche Volkspartei völlig untragbar. Die Fraktion werde sich am nächsten Donnerstag mit der Lage beschäftigen und es sei durchaus möglich, daß sie die Anträge auf Reichstagseinberufung unterstützen werde. Von entscheidender Bedeutung für die Stellungnahme der Fraktion werde das Ergebnis sein, das der Reichskanzler und der Außenminister von ihren Verhandlungen mit den englischen Staatsmännern mitbringen werden.

### Die Entscheidung hängt im wesentlichen davon ab . . .

* **Berlin**, 9. Juni.

Dr. Brüning und Dr. Curtius werden voraussichtlich am Freitag dem Kabinett über ihre Londoner Reise Bericht erstatten. Daran dürfte sich eine Unterredung mit den Parteiführern anschließen.

Die Entscheidung der Fraktionen über die Einberufung oder Nichteinberufung des Reichstages hängt, wie man in maßgebenden Kreisen urteilt, im wesentlichen davon ab, ob die Reichsregierung in der allernächsten Zeit praktische Schritte zur Revision des Young-Planes unternehmen wird. Sowohl bei den Sozialdemokraten wie auch bei der Deutschen Volkspartei ist die Kritik an der Notverordnung außerordentlich scharf. Der Vorsitzende der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wird am Mittwoch mit den Freien Gewerkschaften eine Sitzung abhalten, die als Vorbereitung der am Freitag folgenden Fraktionssitzung anzusehen ist. Die sozialdemokratische Führung beabsichtigt, dem Kanzler die Frage vorzulegen, ob er Abänderungen der Notverordnung für möglich halte oder nicht. Wird diese Frage bejaht, so wäre es denkbar, daß der Reichstag vielleicht schon im September einberufen wird.

### Brüning wird zunächst nach Neudeck fahren

* **Berlin**, 9. Juni. Die „Vossische Zeitung" verbreitet die Nachricht, daß der Reichskanzler, ehe er mit den Parteiführern verhandeln wird, zum Reichspräsidenten nach Neudeck fährt.

## Behandlung der „Transitfrage" erst am 1. Oktober?

ss. **Kaunas**, 9. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Der litauische Gesandte in Berlin Sidzikauskas hat das litauische Memorandum in der polnisch-litauischen Transitfrage dem Internationalen Gerichtshof im Haag überreicht und das polnische Memorandum empfangen. Bs zum 15. Juni werden Litauen und Polen ihre Gegenbemerkungen zu den überreichten Memoranden machen. Nach der „Elta" wird die Transitfrage erst am 1. Oktober zur Behandlung gelangen. Der Schiedsspruch des Haager Gerichtshofes wird zwischen dem 1. Oktober und dem 1. November erwartet.

### Weitere Bearbeitung strittiger Optionsfälle

ss. **Kaunas**, 9. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Heute tritt hier die deutsch-litauische Kommission zur Regelung der strittigen Optionsfälle zusammen. Insgesamt werden in drei Tagen 73 Optionsfälle zur Behandlung gelangen. Wie die hiesigen Blätter berichten, steht auch die Ausweisung des Rechtsanwalts Baumgärtel auf der Tagesordnung. Von litauischer Seite nehmen an den Sitzungen als Vertreter des Außenministeriums Dailide, der Juriskonsult des Innenministeriums Jakobas und ein Vertreter des Memeler Gouvernements teil. Deutschland wird durch den Ministerialrat Meyer und den Regierungsrat Leister vertreten, die gestern in Kaunas eingetroffen sind.

### Pilsudski im Wilnagebiet

ss. **Kaunas**, 9. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Wie die „Elta" berichtet, ist Pilsudski dieser Tage in Wilna eingetroffen, wo er einige Tage bleiben und mit den höheren Militärs Beratungen abhalten wird. Dann wird er sich nach dem Kurort im Wilnagebiet, Druskeniti, begeben, wo er für einen Monat Aufenthalt nehmen wird.

### Kurze politische Nachrichten aus Kaunas

ss. Bis jetzt hat der Vatikan in Sachen der Ausweisung des Nuntius Bartoloni an die litauische Regierung noch keine Note gerichtet. Wie hier verlautet, wird der Vatikan zunächst den Bericht des Nuntius abwarten.

*

ss. Der litauische Gesandte in den Vereinigten Staaten, Balutis, trifft dieser Tage in Kaunas ein. Balutis wird in Litauen drei Monate bleiben. — Montag ist der litauische Gesandte in Moskau, Baltruschaitis, in Kaunas eingetroffen.

*

ss. **Kaunas**, 6. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Wie die „Lietuwos Zinios" zu berichten wissen, werden die am 15. Juni stattfindenden Wahlen zu den Selbstverwaltungen außer von den großen Oppositionsparteien auch von den Voldemaras-Anhängern boykottiert werden.

### Polens Dank an Grazynski

* **Kattowitz**, 9. Juni. Der Staatspräsident hat mehrere Führer des Verbandes der schlesischen Aufständischen, darunter dem berüchtigten Wojwoden Grazynski, mit dem Unabhängigkeitskreuz und der Unabhängigkeitsmedaille ausgezeichnet.

### Die Jerusalemer Klagemauer den Mohammedanern zugesprochen

* **London**, 9. Juni. Der Streit um die Klagemauer in Jerusalem wurde dahin entschieden, daß die Mohammedaner alleinige Eigentümer der Mauer sind, die Juden jedoch jeder Zeit unter gewissen Bedingungen an der Mauer beten können.

# Deutsche Presse zur Notverordnung

### „Der Streit um die Richtigkeit der Methoden muß verstummen, wenn die Erreichung des Zieles eine Lebensnotwendigkeit für die Nation ist"

* **Berlin**, 9. Juni.

Die soeben veröffentlichte neue Notverordnung der Reichsregierung ist, ihrer überragenden Bedeutung entsprechend, von der gesamten Berliner Presse, sehr ausführlich gewürdigt worden. Wie es ja auch nicht anders zu erwarten war, sind sich die Rechtsblätter aller Richtungen, teilweise in schärfster Form, in Kritiken der Maßnahmen der Regierung Brüning ergangen.

Die „Vossische Zeitung" erklärt, daß die Reichsregierung der Zustimmung aller Volkskreise versichert sein kann, wenn sie in ihrem Aufruf die Unhaltbarkeit der Lage vor aller Oeffentlichkeit klar und unumwunden zugibt und feststellt, daß die Grenze dessen, was dem deutschen Volk an Entbehrungen auferlegt werden kann, erreicht ist, und daß deshalb die aufs äußerste bedrohte wirtschaftliche und finanzielle Lage gebieterisch zur Entlastung Deutschlands von untragbaren Reparationsverpflichtungen zwingt. „Wir unterschreiben", so sagt das Blatt, „diese Sätze Wort für Wort, und wir begrüßen es, daß die Reichsregierung damit einen entscheidenden Schritt in der Reparationsfrage, den wir seit dem Herbst vorigen Jahres als zwangsläufig vorausgesagt und für dieses Frühjahr gefordert haben, offiziell ankündet." Mit dem Inhalt kann sich die „Vossische Zeitung" nicht vorbehaltlos einverstanden erklären. Nicht nur gegen Einzelheiten des Gesetzes, sondern auch gegen die gesamte Konzeption der Verordnung können ernste Bedenken nicht unterdrückt werden. Das Unerfreuliche an dem finanziellen Teil der Verordnung erscheint dem Blatte darin, „daß man allzusehr mit dem Rechenstift an die Dinge herangegangen und die Psychologie dabei über Gebühr vernachlässigt hat." Die Ausführungen schließen mit dem Satze: „Wir sind trotz unserer schweren Bedenken der Ueberzeugung, daß der Regierung die Gefolgschaft nicht verweigert werden darf; der Streit um die Richtigkeit der Methoden muß verstummen, wenn die Erreichung des Zieles eine Lebensnotwendigkeit für die Nation ist."

Die „Kölnische Zeitung" bemängelt an der neuen Notverordnung, daß sie ein Nebeneinander von wichtigsten und verhältnismäßig nebensächlichen Dingen darstellt. „Unternimmt man den Versuch," so führt das Blatt aus, „die Notverordnung unter einen einheitlichen wirtschaftspolitischen Nenner zu bringen, so drängt sich unwillkürlich der Gedanke auf: nivellieren der Sozialismus mit Hilfe der Besteurung und Verstärkung des Staatssozialismus und des staatlichen Interventionismus mit Hilfe desselben Mittels. Den Arbeitslosen muß das Lebensnotwendige gewährleistet werden — dafür haben jetzt die noch in Arbeit und Einkommen Stehenden erhöhte Steuern zu zahlen. Ein soziales Ziel soll mit falschen Mitteln erreicht werden. Diese Nivellierung trifft mit dem Mittel der Krisensteuer hauptsächlich die in Deutschland an sich nicht mehr großen Reste des Mittelstandes, und zwar diesmal den neuen Mittelstand schärfer als den alten." Nachdem das Blatt auf die einzelnen Maßnahmen ausführlich eingegangen ist, schreibt es abschließend: „Alles in allem wird man zu dieser Notverordnung sagen müssen, sie verläßt ein bisheriges Programm, ohne ein neues zu bringen; sie bringt Wirtschaftswidrigkeiten, die sich um so schärfer auswirken müssen, als die ganze vorhergehende Finanzwirtschaft wirtschaftswidrig war. Man sieht keinen konstruktiven Gedanken, keine Evolution, sondern nur, wie wir uns eingangs ausgedrückt haben, ein Auf-der-Stelle-Treten. Zwar enthält die Notverordnung eine Reihe von Ermächtigungen an die Reichsregierung, beispielsweise recht unnötige auf dem Gebiet der Arbeitszeitregelung. Diese Ermächtigungen gehen uns für die Reichsregierung in ihrer jetzigen Zusammensetzung zu weit. Man wird verlangen müssen, daß die Umbildung recht bald erfolgt. Ueber die Zusammensetzung des gegenwärtigen Kabinetts und über die Notverordnung kann das letzte Wort noch nicht gesprochen sein. Man muß vom Reichskanzler, dem unser Vertrauen grundsätzlich noch gehört, und den auszusuchenden bessern Sachbearbeitern verlangen, daß sie ihre ganze Politik in eine größere Systemmäßigkeit, in eine größere Planung hineinstellen, daß sie überhaupt einen Weg für eine Entwicklung aufzeigen. Dazu sind organisatorische Reformen unbedingt notwendig, daran fehlt es bei der Notverordnung, wie überhaupt an einem leitenden, tragenden Gedanken. Jedes Opfer für die wahre Gesundung Deutschlands! Keinen Pfennig für das Faß der Danaiden, das niemand auf der Welt vollzuschöpfen vermag!"

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" verweist auf den Satz des Aufrufes, der von der Grenze der dem Volke auferlegten Entbehrungen spricht, die nunmehr ereicht sei und sagt, diese Grenze werde mit der neuen Notverordnung überschritten. Das Reich, für sich allein betrachtet, werde durch den Sanierungsplan in den Zustand versetzt, bei dem man vom Versuch eines Großhungerns reden könne. Die Verdoppelung der Zuckersteuer und die Erhöhung der Mineralölsteuern bedeuteten die erste Fehlkonstruktion im Sanierungsprogramm. Die Summe von 430 Millionen, die steuerlich erhoben werden sollen, nicht um die Wirtschaft anzukurbeln — hierfür verbleiben ja nur 140 Millionen — sondern um Fehlbeträge zu decken, zwinge zu der Frage: Wo bleibt in dieser Notzeit die grundsätzliche Vereinfachung der Staatsverwaltung, die Reduzierung des Behörden- und Verwaltungsappaartes? Die Verfasser der Notverordnung wissen, daß Deutschland nicht in der Lage ist, noch viele Monate lang die fälligen Tributraten zu zahlen. Sie riefen zu einer letzten Anstrengung auf, um das schwankende Schifflein der Erfüllungspolitik an der Katastrophe des finanziellen Abgrundes vorbeizusteuern und den Nachweis zu erbringen, daß unsererseits alles und mehr als alles geschehen sei, um den Verpflichtungen des Neuen Planes nachzukommen."

Die Notmaßnahmen der Reichsregierung werden von der „Frankfurter Zeitung" als der einzige Ausweg bezeichnet, der beschritten werden kann, um den Etat auszugleichen. „Im ganzen", so heißt es hier, „haben wir den Eindruck, daß man zu wenig durch Ausgabenstriche gespart hat. Die Erklärung in dem Aufruf der Reichsregierung, daß diese Notverordnung „der letzte Schritt" sei, um für das laufende Jahr den Reichsetat ins Gleichgewicht zu bringen, wird von dem Blatte bezweifelt. Die Notwendigkeit weiterer, ganz drastischer Einsparungen, vor allem natürlich bei Ländern und Gemeinden wird vorausgesagt, „wenn nicht von einer anderen Seite her Entlastung kommt". Die Notverordnung und der Versuch der Haushaltsbalancierung, den sie darstellt, — unbeschadet der Kritik an der Art, wie sie dieses Ziel zu erreichen sucht —, als ganz und gar unvermeidlich anzusehen und hinzunehmen, bleibt eine Notwendigkeit."

Das „Berliner Tageblatt" spricht davon, daß die Notverordnung und der Aufruf, der sie begleitet, manchen interessanten Ansatz, manche Konzession an Kreise und an Ideologien zeige, die in einem Volksstaat sicher in den Hintergrund treten würden. Sie enthalte aber auch manches Versprechen, dessen Einhaltung von Segen wäre. Eine Regierung greife zu den äußersten Mitteln, um akute Gefahren zu bannen. Eine Regierung kämpfe um ihr Leben, um eine Staatsform. Eine Staatsform, die zwar in vielem nicht mehr ganz identisch mit der Staatsform von Weimar, aber ihr doch im Grundsätzlichen ähnlich sei. Sie lindere Gefahren, aber sie beschwöre vielleicht auch Gefahren herauf.

Das Organ der Alldeutschen, die „Deutsche Zeitung", sagt: „Die Finanzpolitik hängt auch politisch aufs engste mit der Revisionspolitik zusammen. Dadurch werden die Fehler sowohl der bisherigen Revisions- wie der Finanzpolitik klar. Die Gefahr für den Bestand des Reiches ist ganz unmittelbar. Die Rettung, daß die Gegner zu einer vollen und vor allem baldigen Revision sich bereiterklären, ist und bleibt ein Luftschloß. Die Wirtschaft besteht für die Regierung nur noch als Mittel, mit den Erwerblosen fertigzuwerden. Eine Politik, in deren Mitte die Finanzpolitik steht, ist eine schlechte Politik."

In der konservativen „Kreuz-Zeitung" wird der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß auch die neuen Opfer in ein „Faß ohne Boden" fallen. An anderer Stelle des Blattes wird dem Reichskanzler gegenüber erklärt, daß die „nationale Opposition" das letzte Vertrauen zu ihm verloren habe und daß sie ihre von Anfang an gehegten Befürchtungen voll bestätigt sehe.

Die gleichfalls rechtsstehende „Berliner Börsenzeitung" prophezeit als einzig wirksame Folge der neuen Steuerlasten eine weitere Verminderung der Steuereingänge, und erklärt gegenüber den Gläubigermächten, Deutschland sei jetzt mit seiner Kraft und mit seiner Geduld am Ende.

# Gegen alle Vernunft und jede Logik . . .

### Pariser Pressestimmen zur neuen Notverordnung

* **Paris**, 8. Juni.

Das Manifest der Reichsregierung an das deutsche Volk sowie die zu gleicher Zeit veröffentlichte Notverordnung werden vom „Temps" und vom „Journal des Débats", wie nicht anders zu erwarten war, zum Gegenstand von Betrachtungen gemacht, die zeigen, daß bei ihnen keineswegs die Absicht besteht, sich über die wahre Lage in Deutschland klar zu werden. Der „Temps" erklärt, gewiß bemüht sich die Regierung Brüning, der erschreckenden Verschwendung der letzten Jahre zu steuern. Aber damit macht sie gerade die notwendigen Anstrengungen, um den Vorwand auf Forderung der Revision des Youngplanes zu erhalten. Die wichtigsten Posten des deutschen Budgets bleiben in mehr als verdächtiger Weise hoch. Man darf sich über den Charakter und die Bedeutung des Manifestes nicht täuschen. Wer wird es wagen, die Initiative für Verhandlungen im Hinblick auf eine neue Reparationskonferenz zu übernehmen, die gewisse ausländische Blätter bereits für Ende d. Js. voraussehen? Wenn man wirklich gegen alle Vernunft und jede Logik auf eine derartige Eventualität hinsteuern sollte, welches würden dann die politischen und wirtschaftlichen Garantien sein, die man aus einer elementaren Vorsicht heraus von Deutschland für die Zukunft fordern müsse? — „Journal des Débats" macht die hämische Bemerkung, daß das Elend Deutschlands nur relativ zu nehmen sei, da man ja in Berlin über genügend Gelder verfüge, um Rumänien von der Kleinen Entente fortzulocken.

Ganz anders beurteilt der linksstehende „Soir" die Lage. Wohl oder übel werde man die Reparationsfrage und das Problem der interalliierten Schulden erörtern müssen. Die Weltwirtschaftskrise, für die wenigstens teilweise Klauseln der Verträge verantwortlich seien, fälle das Urteil über das, was bisher geleistet worden sei. Das Blatt zeigt im Gegensatz zu den beiden rechtsstehenden Blättern ein volles Verständnis für den Ernst der Lage, indem es darauf hinweist, daß mit der Aussprache über die Weltwirtschaftskrise die Aussprache über die Abrüstung zusammenfallen werde, so daß, und zwar in weniger als dreizehn Jahren nach dem Waffenstillstand, die wirkliche kritische Phase beginne.

# „Chequers brachte Deutschland zweierlei Vorteile"

### So urteilt Jules Sauerwein über den Besuch der deutschen Minister in England

* **Paris**, 9. Juni. Der Außenpolitiker des „Matin", Jules Sauerwein, urteilt über den Besuch in Chequers folgendermaßen: Der Besuch der deutschen Minister in England habe für Deutschland zweierlei Vorteile gebracht. Der erste ist darin zu erblicken, daß in der englischen Oeffentlichkeit eine gewisse günstige Strömung hergestellt worden ist, die man zum größten Teil der hervorragenden Persönlichkeit Brünings zuschreiben kann. Ferner hat Deutschland nunmehr die Idee verbreitet, daß es an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angekommen sei. **Diese Idee wird für Deutschland arbeiten, nicht nur in Europa, sondern schließlich auch in Amerika, und wenn eines Tages die deutsche Regierung erklärt, daß sie wirklich nicht mehr zahlen könne, wird sie sich in der guten Stellung befinden, daß sie daran erinnern könne, sie habe die englische Regierung und dadurch auch alle Gläubigerstaaten im voraus bereits darauf aufmerksam gemacht, indem sie im einzelnen die schwierige Lage Deutschlands bekanntgegeben habe.**

### „Die moralischen Ergebnisse nicht zu verachten"

* **Paris**, 9. Juni. Die französische Presse bespricht weiter ausführlich den Besuch der deutschen Staatsmänner in London. Einige französische Rechtsblätter wenden sich gegen die Besprechungen der deutschen und englischen Minister, da sich diese Besprechungen gegen Frankreich gerichtet hätten. Ein großes französisches Nachrichtenbüro meint, daß die technischen Ergebnisse der englischen Besprechungen für Deutschland gering seien, die moralischen Ergebnisse dagegen seien nicht zu verachten; denn Deutschlang sei es gelungen, die Welt davon zu überzeugen, daß es am Ende seiner Leistungsfähigkeit angelangt ist.

### Henderson informiert Paris und Rom

* **London**, 9. Juni. Staatssekretär Henderson empfing gestern, wie „Times" berichtet, den französischen und den italienischen Botschafter, die er über den wesentlichen Inhalt der Besprechungen von Chequers in Kenntnis setzte.

### Zustände in Deutschland . . .

* **London**, 9. Juni. Der Newyorker Korrespondent des „Daily Telegraph" gibt eine Aeußerung des Senators Borah wieder, wonach dieser gesagt haben soll, die Zustände in Deutschland seien „so schlimm, wie sie überhaupt nur sein können". Borah fügte dieser Mitteilung hinzu, daß er in letzter Zeit viele direkte Mitteilungen aus Deutschland erhalten habe.

# Funksprüche von Bord des „Nautilus"

Wie bereits gemeldet, hat Wilkins mit seinem U-Boot „Nautilus" die erste Etappe seiner Nordpolfahrt, die Reise von Newyork über den Atlantik nach London begonnen. Folgende Funksprüche von Bord des „Nautilus" bzw. aus Provincetown geben Bericht über die ersten Fahrttage.

**An Bord des „Nautilus".**

Wir lichteten die Anker um 11 Uhr abends und gingen in See. Der Küstenschutz entsandte den Eispatrouillekutter Ponchartrain, der uns auf unserer Ausfahrt begleitete.

Von Ellsworth erhielten wir den folgenden Funkspruch: „Lebt wohl und gute Fahrt! Wenn aus irgendeinem Grunde unvorhergesehene Umstände eintreten, die der Expedition meine Anwesenheit wünschenswert erscheinen lassen, werde ich sofort zu Ihnen fahren. Ich habe immer an den Erfolg Ihres Unternehmens geglaubt und werde diesen Glauben bis ans Ende bewahren und betätigen. Ich habe keine Veranlassung, anderen Sinnes zu werden."

Auf unserer Fahrt nach London werden wir 2500 Meilen zurücklegen. Wenn wir langsamer vorwärtskommen als erwartet, werden wir direkt nach Bergen fahren und in diesem Falle 3000 Meilen zurücklegen, bevor wir einen Hafen anlaufen.

**Provincetown**

Der „Nautilus" verließ die Küste von Amerika und trat seine abenteuerliche Fahrt nach dem Nordpol an.

Bei seiner Ausfahrt um 11 Uhr abends waren in dem winzigen eisernen Walfisch Sir Hubert Wilkins, der britische Leiter der Expedition, Kapitän Sloan Danenhover und 17 weitere Teilnehmer — alle außer einem sind frühere Mitglieder der amerikanischen Marine.

Nach den neuesten Plänen wird London die erste Station sein. Die Besatzung ist fast einstimmig der Ansicht, daß die Ueberfahrt über den Atlantischen Ozean gefährlicher ist, als die Fahrt unter dem Polareis. Der hohe graue Aufbau, der über seiner scharlachroten Stahlhülle hinausragt, kann den „Nautilus" in ernste Gefahren auf seiner Fahrt auf den Dampferlinien bringen.

Kapitän Danenhover sagte: „Wir freuen uns alle, daß die langen Wochen des Wartens nun vorüber sind, und daß wir uns auf der Ueberfahrt über den Ozean befinden. Wir sind auf eine mühevolle, anstrengende Fahrt gefaßt. Sobald wir aber in die Arktis gelangen, bin ich überzeugt, beweisen zu können, daß das Polarmeer für Unterseeboote befahrbar ist."

Die ganze Besatzung ist begeistert, an diesem wundervollen Abenteuer teilnehmen zu dürfen.

**Auf dem Atlantischen Ozean**

Da alle Seeleute aus Aberglauben eine Seefahrt ungern an einem Freitag antreten, lichteten wir Sonnabend die Anker und verließen den Hafen

von Provincetown. Wir hatten bei schönem klaren Wetter den ganzen Tag eine sehr gute Fahrt.

Wir lassen nur eine Maschine arbeiten und kommen gut vorwärts. Die See ist ruhig und glatt. Alle sind so erschöpft von den enstrengenden Vorbereitungen zu der Abfahrt, daß sie heute eine kleine Atempause wohlverdient haben.

Es ist ein großes Vergnügen, vom Deck aus den Kompaß und die Steuerung zu beobachten. Die Wellenstöße oder die Meeresströmungen könnten das Schiff aus der Bahn werfen, wenn nicht die Steuerung, sobald sie erst einmal in Betrieb gesetzt ist, automatisch arbeitete. Meines Wissens ist es das erste Mal, daß diese Art von Steuerung bei einem Unterseeboot angewandt wird.

Der Sonnenschein und die ruhige See bestärken uns in dem Glauben an unseren guten Stern. Das Schiff bewährt sich gut, und es ist unwahrscheinlich, daß es uns selbst bei schwerer See Schwierigkeiten bereitet. Kapitän Danenhover, der zwei Tage ohne Schlaf auf seinem Posten gestanden hat, wird heute etwas Ruhe haben. Kommandant Schloßbach vertritt ihn. Im Maschinenraum wird immer noch schwer gearbeitet. Die Maschinisten haben schon lange keine richtige Ruhe gehabt. Ihr Steuerbordmotor macht „Sperenzien", aber ich bin sicher, daß man unter der Leitung des Chefingenieurs der Störung in kürzester Zeit Herr wird. Wir gehen voller Zuversicht unserem großen Abenteuer entgegen. Der uns begleitende Eispatrouille-Kutter „Ponchartrain" folgt uns in mäßigem, aber respektvollem Abstande. Die Filmleute an Bord sind neugierig, wie das Schiff sich bei schlechtem Wetter bewährt und hoffen wohl im Stillen, daß es bald auf die Probe gestellt wird. Bis jetzt alles in Ordnung.

Copyright in der ganzen Welt King Features Syndicate. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.

# Kleine Sportzeitung

## Bundesfest der memelländischen Radfahrervereine

### Zwei Rennen auf der Bundesbahn in Königswäldchen — Radsportliche Kunstübungen

Den Auftakt zu den offiziellen radsportlichen Veranstaltungen dieses Jahres bildet das Bundesfest des Bundes memelländischer Radfahrervereine e. V., das am kommenden Sonntag in Königswäldchen bei Memel stattfindet. Hauptpunkte im Programm dieser Veranstaltung, das auch diesmal wieder sehr abwechselungsreich sein soll, sind die beiden Bundesrennen auf der neuen Radrennbahn. Bei diesen beiden Rennen über 100 Runden und über drei Runden werden auch die Bundesmeister, und zwar je ein Bundesmeister für Lang- und Kurzstrecken ausgefahren. Die Kämpfe um die Bundesmeisterschaften dürften wieder äußerst spannend sein, da sich unter den zahlreich angemeldeten Rennfahrern auch wieder die Kanonen im Radrennsport, Kallweit und Hans Brusbeilins, befinden. Ferner werden Reigen- und Kunstfahren gezeigt, bei denen ebenfalls die Meisterschaften im Einer-, Zweier-, Sechser-Kunst- und Sechser-Schulreigen ausgetragen werden. Diese Kunstübungen werden auch einige neue Nummern bringen, die Herr Werner eingeübt hat und die hier noch nicht gezeigt worden sind. Auch ein Zweier-Radballspiel wird zweifellos spannende Momente liefern, da die Mannschaften im Radballspiel in der letzten Zeit einem starken Training obgelegen haben. Bei Einbruch der Dunkelheit wird ein Fackelzug durch den Garten zu den abendlichen Darbietungen, wie Kunstfahren und Duette bei Scheinwerferbelenchtung, Tanz usw. überleiten. Der Garten wird am Abend reich illuminiert sein. Da das Bundesfest gleichzeitig eine Werbeveranstaltung für den Radsport sein soll, sind die Eintrittspreise sehr niedrig gehalten.

## Fußballspiele im Bezirk Heydekrug

Auf dem Militärsportplatz Matzicken bei Heydekrug standen sich am vergangenen Sonntag im Bezirksfußballspiel Sportklub „Vorwärts"-Heydekrug und der Sportverein „Frei"-Schilleningken gegenüber. Die Heydekruger waren ihren unerfahrenen Gegnern bedeutend überlegen und konnten das Spiel mit 4:0 überlegen gewinnen. — Auf dem Sportplatz in Jugnaten wurde das Bezirksspiel zwischen dem Sportverein Jugnaten und dem K. S. S. Zweigverein Paßießen ausgetragen. Nach torloser erster Spielhälfte konnte der Sportverein in den zweiten 45 Minuten drei Tore schießen, denen die junge Anfängermannschaft des K. S. S.-Paßießen, die ihren Gegnern aber in anerkennenswerter Weise durch Eifer und Energie zu schaffen machte, keinen Erfolg entgegenstellen konnte. — Einen kampflosen Sieg trug die Bezirksmannschaft des Sportvereins „Frischauf"-Ußlöknen in Grabuppen davon. Die gegnerische Elf des Sportvereins „Greif"-Grabuppen bestand, als der Kampf anheben sollte, „aus ganzen sieben Mann", so daß es gar nicht einmal erst zum Spielbeginn kam.

hn.

## Pogegener Fußballer unter sich

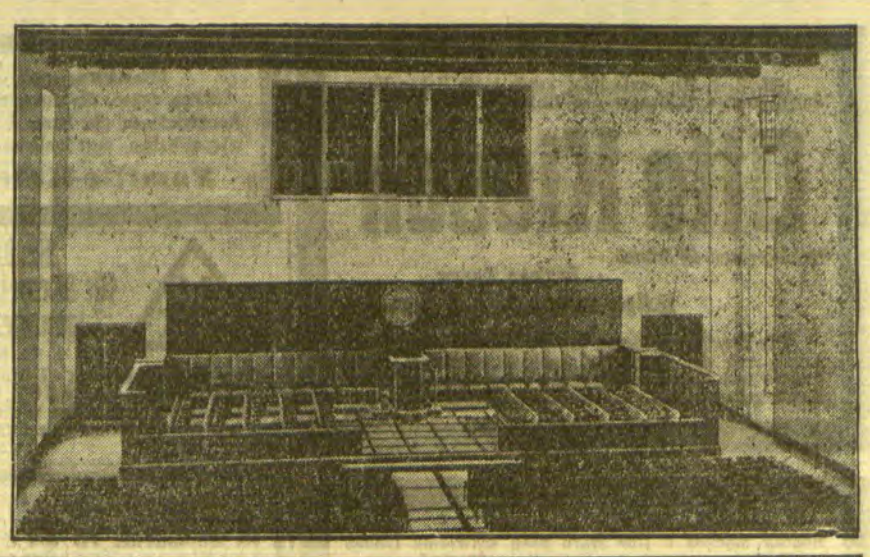
### Sportklub schlägt Sportverein 5:2 (3:0)

Am vergangenen Sonntag haben der Sportklub Pogegen und der Sportverein Pogegen II auf dem Pogegener Sportplatz ein Gesellschafts-Fußballspiel ausgetragen. In der ersten Halbzeit gelang es dem Sportklub, drei Tore zu erzielen und dieses Resultat nach der Pause um zwei weitere Treffer erhöhen. Der Sportverein, der während der ersten 45 Spielminuten ohne zählbaren Erfolg verbleiben mußte, konnte diesen Erfolgen nur zwei Tortreffer entgegensetzen. Mit 5:2-Toren für den Sportklub und 6:2 Ecken für den Sportverein endete der Kampf.

## V. f. B.-Königsberg schlägt Prussia-Samland 5:0

Die in den letzten Spielen bei VfB. bereits bemerkte Verbesserung machte sich am vergangenen Sonntag in dem Entscheidungsspiel gegen Prussia-Samland in recht deutlicher Weise bemerkbar. VfB. war von vornherein sofort überlegen und führte das ganze Spiel in tonangebender Weise durch. Prussia-Samland erweckte dahingegen den Eindruck einer gewissen Schwäche, die vielleicht nur periodisch sein mag, ohne daß diese Feststellung das Verdienst der VfB.-Elf irgendwie schmälern soll. Ob der VfB. tatsächlich wieder seine alte große Form erreicht hat, das wird das Zusammentreffen der beiden Rivalen am kommenden Sonntag erweisen müssen, an dem die beiden Mannschaften sich im Kampf um den Ostlandschild gegenüberstehen.

VfB. ging in der 25. Minute durch einen Kopfball in Führung. Knapp fünf Minuten später erzielte derselbe Spieler, Bergmann, ebenfalls durch Kopfschuß einen zweiten Treffer. Bis zur Pause änderte sich an diesem Stand nichts. Lemke erhöhte in der vierten Minute nach der Pause das Resultat auf 3:0 zugunsten des VfB. Das vierte und fünfte Tor für den VfB. resultierte aus zwei Elfmetern, die unhaltbar eingeschossen wurden. VfB. war besonders in der zweiten Halbzeit recht überlegen. Sie Samländer rafften sich nur einmal zu einer Energieleistung auf, jedoch war es bereits zu spät. Das Ergebnis von 5:0 stand bereits fest. Es gab zwar in dieser Zeit mehrere Ecken für Prussia-Samland, aber eigentliche Gefahrenmomente vor dem VfB.-Tor entstanden nicht. Die VfB.er zeigten im Gegensatz zu den Samländern eine flüssige Kombination im Sturm, eine sehr sichere Abwehr und auch die Läuferreihe von VfB. war derjenigen der Samländer deutlich überlegen. Das Spiel, dem etwa 2000 Zuschauer beiwohnten, nahm zum Schluß etwas harte Formen an, so daß Leskien als Schiedsrichter einige Male scharf durchgreifen mußte.



**Der moderne Börsaal** in dem Shurman-Bau der Universität Heidelberg, der am 9. Juni in Gegenwart seines Stifters, des früheren amerikanischen Botschafters in Berlin, Shurmann, eingeweiht wird. Auffallend ist die neue Verteilung der Plätze.

# Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

## Beschlüsse zur Zolldeklaration verschiedener Waren

Von der Industrie- und Handelskammer für das Memelgebiet werden uns die nachstehenden Beschlüsse des Handelsdepartements, welche im April d. Js. gefaßt worden sind, zur Deklaration verschiedener Waren übermittelt:

§ 24 Ziff. 5: Dr. Oetkers Gelee-Pulver, entsprechend dem in der Packung enthaltenen Material ohne Substanzierung nach einzelnen Paragraphen. (Nr. 28 Ziff. 10 der Beschlüsse des Depart.) § 35: Parmesankäse, zerriebener Käse in Glasgefäßen. (Nr. 29 Ziff. 5 der Beschlüsse des Depart.) § 39 Ziff. 2: „Fuchsbiskuits", Brot zur Ernährung von Silberfüchsen als konzentriertes Futtermittel. (Nr. 3 Ziff. 9 der Beschlüsse des Depart. Kommissionsbeschluß d. Zollges. § 8.) § 56 Ziff. 3: Abfälle alter getragener Schaffelle, gleich zu erachten unbearbeiteten Schaffellen. (Nr. 3 Ziff. 10 der Beschlüsse des Depart. Kommissionsbeschluß d. Zollges. § 8.) § 57 Ziff. 2 je nach dem Gewicht: Pantoffel für Leichen aus Stoff und Pappe. (Nr. 29 Ziff. 8 der Beschlüsse des Depart.) § 57 Ziff. 7: Gurte für Telegraphenmechaniker aus Stoff mit starkem Leder benäht. (Nr. 25 Ziff. 17 der Beschlüsse des Depart.) § 110: Höllenstein-Aetzstift — Argentum nitricum in bacillis (lapis). (Nr. 31 Ziff. 14 der Beschlüsse des Depart.) § 112 Ziff. 2d: Leichte raffinierte Oele „Estol" und „Estol Abi" aus bituminösen gleich zu erachten gereinigtem Benzol. (Nr. 31 Ziff. 2 der Beschlüsse des Depart.) § 112 Ziff. 9: Lederreinigungsmittel „Era" der Firma Hjordt in Riga (Laboratoriumsanalyse Nr. 637.) (Nr. 31 Ziff. 1 der Beschlüsse des Depart.) § 112 Ziff. 9: „Purgatol", Flüssigkeit zur Lederbearbeitung als nicht besonders aufgeführtes chemisches Produkt. (Nr. 3 Ziff. 11 der Beschlüsse des Depart. Kommissionsbeschluß Zollges. § 6.) § 113 Ziff. 1a: „Liquor Ferro-Mangani peptonati — Eisenmanganpeptonatlösung" als Galeenpräparat. (Nr. 32 Ziff. 14 der Beschlüsse des Depart.) § 119 Ziff. 2: „Melissengeist" — Spiritus Melissae. (Nr. 25 Ziff. 2 der Beschlüsse des Depart.) § 119 Ziff. 3a: Migränestift — Mentholstift — Stylus Mentholi. (Nr. 31 Ziff. 14 der Beschlüsse des Depart.) § 120 Ziff. 2a: Kalinatron-Schmierseife ohne Parfüm als nicht besonders aufgeführte Seife. (Nr. 28 Ziff. 6 der Beschlüsse des Dep.) § 153 Ziff. 6: Chirurgische Tische aus Eisen — Vorbereitungs- und Verbandstische — als eiserne Möbel. (Nr. 27 Ziff. 4 der Beschlüsse des Depart.) § 215 Ziff. 2: Rasierklingenabziehmaschinen. (Nr. 32 Ziff. 12 der Beschlüsse des Depart.)

Das Verzeichnis der zur Einfuhr nach Litauen zugelassenen patentierten und dosierten Arzneimittel wird durch folgende Arzneimittel ergänzt (Litauisch. Staatsanzeiger Nr. 281, Gesetznummer 1799, Nr. 293, Gesetznummer 2005 und Nr. 334, Gesetznummer 2300):

+ Baldobiline pilul. Laborator. Jammes, Paris.
++ Cardiazol — Ephedrin Tabl. Ampl. und Lig. A. G. Knoll.
++ Cardiazol — Chininbohnen A. G. Knoll.
+++ Dicodid Ampl. A. G. Knoll.
+ Iso-Archeol caps. P. Astier, Paris.
++ Menolisin Ampl. u. Tabl. Chem. Fabrik Güstrow.
++ Menolisin comp. Tabl. Chem. Fabrik Güstrow.
+ Quinby Ampl. Laborator. P. Aubry, Paris.
++ Spuman c. acid. salicyl. Luitpold-Werke.
+ Ventramon, Pulver und Tabl. Degewop.
+++ Zellpasta und -körner, I. G. Farbenindustrie.

(Beschl. 1 u. 2 des Medizinalrats aus dem Jahre 1931.)

*

Für Kunstseide, welche mit Genehmigung des Finanzministeriums für Seidenstoff-Fabriken auf Preßkartonspulen mit Rändern eingeführt werden, ist § 185 Ziff. 3 des Tarifs anzuwenden. Anmerkung: Es ist aber trotzdem nur der Zoll für das reine Nettogewicht der Seide, d. h. nach Abzug des Gewichts der Seide, zu erheben. (Nr. 30 Ziff. 3 der Beschlüsse des Depart. Dieser Beschluß des Departements ist von dem Herrn Finanzminister bestätigt.)

*

Nach vorliegnden Nachrichten wird ein Teil des Papiers für Zeitungen, welches gemäß § 177 Ziff. 2h zollfrei eingeführt wird, zu Verpackungszwecken in den Verkehr gebracht. Das Departement teilt den Zollämtern zur Kenntnis mit, daß das gemäß dem oben genannten Paragraphen eingeführte Papier nur zum Druck von Zeitungen und zu keinerlei anderen Zwecken verwandt werden darf. Um die oben genannte Unzweckmäßigkeit zu beseitigen, wird den Zollämtern aufgetragen, für Zeitungspapier den § 177 Ziff. 2h nur in solchen Fällen anzuwenden, in denen der Importeur sich schriftlich verpflichtet, daß das zur Verzollung angemeldete Papier nur zum Druck von Zeitungen und zu keinen anderen Zwecken verwandt werden wird.

## Marktberichte

sk. Pogegen, den 6. Juni 1931

| | | | |
|---|---|---|---|
| Butter | Pfd. 1,60—1,70 | Zwiebeln | Liter 1.30 - 1,40 |
| Eier | Stck. 0,08—0,09 | Schweinefleisch | Pfd. 0.90-1,20 |
| Weizen | Ztr. 17,00 | Rindfleisch | Pfd. 1,00—1,30 |
| Roggen | Ztr. 13,— | Hammelfleisch | Pfd. 1,20 |
| Hafer | Ztr. 12—13 | Aale (geräuchert) | Pfd. 4,20 |
| Gerste | Pfd. 16,— | Hechte | Pfd. 1,30 |
| Kartoffeln | Ztr. 4—4,50 | Quappen | Pfd. 0.80 |
| Hähne | Pfd. 0,50 | Flundern | Pfd. 1,30 |
| Hühner | Pfd. 1,00 | Ferkel | Paar 40 - 65 |
| Keuchel | Stck. 2,— | Läuferschweine | Stück 50,00 |
| Karotten | Liter 0,50 | | |

* Tilsiter Marktbericht vom 6. Juni 1931

| | Mark | | Mark |
|---|---|---|---|
| Butter | Pfd. 1,00-1,10 | Schleie | Pfd. 0,70—0,80 |
| Vollfettkäse | Pfd. 0,80—0,90 | Brassen | Pfd. 0,30—0,35 |
| Eier | 16—18 Stück 1,00 | Welse | Pfd. 0,80—1,00 |
| Sahne | Liter 0,90—1,00 | Quappen | Pfd. 0,40—0,50 |
| Bienenhonig | Pfd. 1,10—1,20 | Kaulbarsche | Pfd. 0,10—0,15 |
| Weizen | Ztr. 13,00—15,00 | Zander | Pfd. 0,75—0,90 |
| Roggen | Ztr. 9,00—10,00 | Karauschen | 0,40—0,60 |
| Hafer | Ztr. 7,00—8,00 | Flundern | Pfd. 0,35—0,40 |
| Gerste | Ztr. 10,00—11,00 | Steinbutten | Pfd. 0,60—0,70 |
| Heu | 1,80—2,50 | Dorsche | Pfd. 0,25—0,30 |
| Kartoffeln | Ztr. 3,00—3,50 | Strömlinge | Pfd. 0,30—0,35 |
| Wruken | Stück 0,15—0,25 | Barsche | Pfd. 0,30—0,40 |
| Rote Beeten | Ltr. 0,20—0,30 | Kabeljau | Pfd. 0,25—0,30 |
| Blumenkohl | Kopf 0,65—0,85 | Lachs | Pfd. 1,20—1,40 |
| Karotten | Bund 0,20—0,25 | Schweinefleisch, Bauchstück | Pfd. 0,60—0,65 |
| Karotten, vorjäh. | Ltr. 0,15-0,20 | Schweinefleisch, Karbonade | Pfd. 0,70—0,75 |
| Zwiebeln | Liter 0,20—0,25 | Kopf und Füße | 0,30—0,40 |
| Tomaten | Pfd. 0,80—1,00 | Kalbfleisch | Pfd. 0,75—0,90 |
| Aepfel | Ltr. 0,40—0,70 | Rindfleisch, schieres | Pfd. 0,70—0,75 |
| Spargel | Pfd. 1,00—1,20 | Rindfleisch, Suppenfleisch | Pfd. 0,60—0,70 |
| Rhabarber | Bünd. 0,10 - 0,15 | Hammelfleisch | 0,80—0,90 |
| Stangengurken | Stck. 0,60-0,80 | 4—6 Wochen alte Ferkel | Stück 6,00—8,00 |
| Sauerampfer | Teller 0,10 | 6—8 Wochen alte Ferkel | Stück 8,00—10,00 |
| Spinat | Teller 0,15—0,20 | Läuferschweine | Pfd. 0,38-0,40 |
| Salat | 3 Köpfe 0,20 | Schlachtschweine | Pfd 0,36—0,38 |
| Radieschen | Bündel 0,10 | | |
| Hühner, leb. | Stück 2,00—3,00 | | |
| Hühner, geschl. | Pfd. 0,80—0,90 | | |
| Keuchel | Stück 1,20—1,80 | | |
| Schlachttauben | Stck. 0,70-0,85 | | |
| Aale, kl. | Pfd. 0,80 | | |
| Aale, große | Pfd. 1,00—1,20 | | |
| Hechte | Pfd. 0,60—0,70 | | |

## Berliner Börsenbericht

Berlin, 9. Juni.

Heute zeigte sich zu Beginn der offiziellen Kurse eine stärkere Unsicherheit. Die Umsatztätigkeit war gering. Am Geldmarkt lagen die Kurse unverändert. Reichsschuldbuchforderungen waren gegen gestern wenig verändert.

## Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

| | Telegraphische Auszahlungen | | | |
|---|---|---|---|---|
| | 8.6.G. | 8.6.Br. | 6.6.G. | 6.6.Br. |
| Kaunas 100 Litas | 42,01 | 42,09 | 42,00 | 42,08 |
| Buenos-Aires 1 Peso | 1,273 | 1,277 | 1.295 | 1,299 |
| Kanada | 4,205 | 4,213 | 4,204 | 4,212 |
| Japan 1 Yen | 2,082 | 2,086 | 2,082 | 2,086 |
| Kairo 1 ägypt. Pfd. | 20,98 | 21,02 | 21,00 | 21,04 |
| Konstantinopel 1 trk. Pf. | — | — | — | — |
| London 1 Pfd. St. | 20,475 | 20,515 | 20,475 | 20,515 |
| Newyork 1 Dollar | 4.209 | 4,217 | 4,209 | 4,217 |
| Rio de Janeiro 1 Milr. | 0,301 | 0,303 | 0,300 | 0,302 |
| Uruguay | 2,476 | 2,502 | 2,446 | 2,472 |
| Amsterdam 100 Guld. | 169,29 | 169,63 | 169,31 | 169,65 |
| Athen 100 Drachmen | 5,457 | 5,467 | 5,46 | 5,47 |
| Brüssel 100 Belga-500F. | 58,61 | 58,73 | 58,61 | 58,73 |
| Budapest 100 Pengö | 73,435 | 73,775 | 73,445 | 73,585 |
| Danzig 100 Gulden | 81,84 | 82,00 | 81,84 | 82,00 |
| Helsingfors 100 fin. M. | 10,59 | 10,61 | 10,59 | 10,61 |
| Italien 100 Lire | 22,03 | 22,07 | 22,045 | 22,085 |
| Jugoslawien 100 Din. | 7,441 | 7,455 | 7,441 | 7,455 |
| Kopenhagen 100 Kron. | 112,70 | 112,92 | 112,72 | 112,94 |
| Lissabon 100 Escudo | 18,58 | 18,62 | 18,57 | 18,61 |
| Oslo 100 Kron. | 112,70 | 112,92 | 112,70 | 112,92 |
| Paris 100 Fr. | 16,475 | 16,515 | 16,475 | 16,515 |
| Prag 100 Kr | 12,471 | 12,491 | 12,472 | 12,492 |
| Reykjavik 100 isl. Kron. | 92,35 | 92,53 | 92,35 | 92,53 |
| Schweiz 100 Fr. | 81,63 | 81,79 | 81,65 | 81,81 |
| Sofia 100 Lewa | 3,047 | 3,053 | 3,048 | 3,054 |
| Spanien 100 Peseten | 40,28 | 40,36 | 40,01 | 40,09 |
| Stockholm 100 Kron. | 112,00 | 112,22 | 112,79 | 113,01 |
| Talinn 100 estn. Kron. | 111,97 | 112,19 | 112,00 | 112,22 |
| Wien 100 Schill. | 59,15 | 59,27 | 59,15 | 59,27 |
| Riga | 81,10 | 81,26 | 81,07 | 81,23 |
| Bukarest | 2.505 | 2.511 | 2,507 | 2,513 |

Berliner Ostdevisen am 8. Juni. (Tel.) Warschau 47,20 Geld, 47,40 Brief, attowitz 47,20 Geld, 47,40 Brief, Posen 47,20 Geld, 47,40 Brief. Noten: Zloty große 47,05 Geld, 47,45 Brief.

## Königsberger Produktenbericht

* Königsberg, 8. Juni. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betrugen 14 inländische Waggons, davon 2 Weizen, 9 Roggen, 3 Hafer und 2 ausländische Waggons, davon 1 Wicken, 1 Mohn. Amtlich: Weizen gestrichen, Roggen unter Durchschnitt 685 Gramm mit Geruch 19,30, 675 Gramm mit Geruch 19.10, ruhig, Gerste gestrichen, Hafer 16,40—16,80, stetig. Freiverkehr: Weizen 25,50—26, etwas freundlicher, Roggen 19,30—19,50, stetig, Gerste 17,50—18, lustlos, Hafer 16—16,50 Mark, Tendenz: lustlos.

## Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission

Am 8. Juni 1931

| A. Deutsche Eier | Sonderklasse über 65 g | Klasse A 60 g | B 53 g | C 48 g |
|---|---|---|---|---|
| 1. Trinkeier (vollfr. gestempelte) | 9¼ | 8¼ | 7 | 6 |
| 2. Frische Eier | — | — | 7 | — |
| 3. Eier 2. Sorte | — | — | — | — |
| 4. Aussortierte kl.u. Schmutzeier | 5 | — | — | — |
| **B. Auslandseier** | 18er | 17er | 15½—16er | Leichtere |
| 1. Dänen | 9½ | 8¾ | — | — |
| Schweden | — | — | — | — |
| Estländer | — | — | 7—7½ | — |
| | Durchschnittsgewicht 68 g | 60—62 g | 57—58g | Leichtere |
| 2. Holländer | — | 8¼—8½ | 7½—8 | — |
| Belgier | — | 8¼—8½ | — | — |
| Italiener etc. | — | — | — | — |
| | a) grosse | | b) normale | |
| 3. Posener | 6½—6¾ | | 5½—5¾ | |
| Memelländer | 6½—6¾ | | 5½—5¾ | |
| Litauer | 6½—6¾ | | 5½—5¾ | |
| 4. Bulgaren | — | Ungarn | | — |
| Rumänen | — | Jugoslawen | | — |
| | a) grosse | | b) normale | |
| 5. Russen | 6½—6½ | | 5½—6 | |
| 6. Polen | 15½ | | — | |
| 7. Abweichende | 4½—5 | | — | |
| 8. Kleine, Mittel, Schmutzeier | 4½—5 | | — | |

| C. In- u. ausländ. Kühlhauseier | | 5. Chinesen u. ähnl. D. Kalkeier | |
|---|---|---|---|
| 1. Extra große | — | 1. Extra große | — |
| 2. Große | — | 2. Große | — |
| 3. Normale | — | 3. Normale | — |
| 4. Kleine | — | | |

Witterung: trübe. — Tendenz: freundlicher.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

## Berliner Butter

Berlin, den 9. Juni (Tel.)

| | | |
|---|---|---|
| Hof- und Genossenschaftsbutter | Ia | Pfd. 1.21 |
| Hof- und Genossenschaftsbutter | IIa | Pfd. 1.10 |
| Hof- und Genossenschaftsbutter | IIIa | Pfd. — |
| abfallende | | Pfd. 0,97 |

Tendenz: ruhig.

## Seewetter-Bericht

**Memel:** Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 754 mm. Gute Sicht (unter 10 Sm.) Windrichtung Ost. Windstärke 1. Zur Zeit der Beobachtung zum größeren Teile mit Wolken bedeckt (zwischen 5/10 und 10/10).

## Wetterwarte

**Temperaturen in Memel** am 9. Juni
6 Uhr: + 14,0, 8 Uhr: + 16,0, 10 Uhr: + 14,8

**Wettervoraussage** für Mittwoch, den 10. Juni
Schwache bis mässige westliche Winde, etwas Regen, gute Sicht.

**Uebersicht der Witterung** vom Dienstag, dem 9. Juni
Tief 754 Litauen, Tiefdruckrinne 757 England bis Baltikum.

## Memeler Schiffsnachrichten

**Eingekommen**

| Nr. | Juni | Schiff und Kapitän | Von | Mit | Adressiert an |
|---|---|---|---|---|---|
| 377 | 8 | Lisbeth SD. (Tramborg) | Hamburg | Stückgut | R. Meyhoefer |
| 378 | | Lancastria SD. (P. Murchie) | New-York | Passagiere | Grossmann |
| 379 | | Holland SD. (Rinow) | Antwerpen | Stückgüter | A. H. Schwedersky Nachf. |
| 380 | | Doravore SD. (B. Nyvold) | Antwerpen | Zement | Sandelis |

**Ausgegangen**

| Nr. | Juni | Schiff und Kapitän | Nach | Mit | Makler |
|---|---|---|---|---|---|
| 376 | 8 | Lancastria SD. (P. Murchie) | Helsingfors | Transit Passagiere | Grossmann |

Pegelstand: 0,44. — Wind: NW. 2. — Strom aus. — Zulässiger Tiefgang 6,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Am 8. d. Mts. entschlief sanft mein lieber Mann, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

# Otto Kiosch

im Alter von 42 Jahren.

In tiefer Trauer

**Käte Kiosch, geb. Mickoleit**

Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachmittags 2 Uhr, von der Städt. Leichenhalle aus statt. Verwandte und Bekannte, die dem Verstorbenen das letzte Geleit geben wollen, sind hierdurch herzlich eingeladen. 4643

---

Montag morgen 5 Uhr starb nach schwerem Leiden im 29. Lebensjahre meine liebe Mutti, Tochter, unsere Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin, Frau

# Gertrud Stotzka

geb. Rentel

**Die trauernden Hinterbliebenen**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 11. Juni, nachm. 4 Uhr, von der städt. Friedhofskapelle aus statt. Freunde und Bekannte sind herzlich eingeladen. 46 8

---

Abendkurse für Berufsangehörige **Sexta-Abitur** Schülerheim Arbeitsstunden

**Professor E. Saltzmann** Königsberg Pr. Hammerweg 2 Tel. 38630

---

**Danksagung**

Allen denen, die unserer lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben, sagt innigsten Dank

**Familie Keichel**

4633

---

**Verband für Memelländische Jugendherbergen E. V.**

**Der Blumentag** am 17 Mai d. Js. hat einen Reingewinn von **2367,15** Lit gebracht. Wir sagen auf diesem Wege den Spendern und den Sammlern aufrichtigen Dank.

4622) **Der Vorstand**

---

Hierdurch beehren wir uns bekannt zu machen, daß wir am hiesigen Platze in der **Thomasstr. 13** eine **Fruchthandlung** eröffnet haben. (4667

Wir werden stets bemüht sein, unsere werte Kundschaft prompt und gewissenhaft zu bedienen und hoffen Ihr volles Vertrauen zu gewinnen.

Hochachtungsvoll

**M. Steimann & Co.**

Memel, Thomasstraße 13 Telefon 1070

---

Beim Baden keine Gefahr für Ihre Frisur

**Wella-Dauerwellen**

garantieren für Ihre Frisur

Die Behandlung m. **Wella** ist weder zeitraubend noch anstrengend und dabei vollkommen gefahrlos. Deshalb wird in meinem Salon nur mit dies. System gearbeitet

**Elly Weseloh**

(4660 Libauer Straße Nr. 35

---

Kapelle

**„The Savoy-Band“**

Kapellmeister **Alberto Benois**

spielt täglich nachmittags 3 Uhr im Kurgarten zum

**Kaffee-Konzert**

und abends 8 Uhr im Kurhaus zum

**Tanz**

4671 **Eintritt frei**

---

**Exkursion**

**ehemaliger Landwirtschafts-Schüler**

**vom 25.—27. Juni nach Lettland.** Unkosten etwa 50 Lit. Anmeldungen bis zum **17. Juni an die Landwirtschaftsschule Heydekrug.**

[4658

---

**Hilfsarbeiter**

stellt noch ein (4632

**Lessem G.m.b.H.**

**Abtlg. Silberwarenfabrik**

Hintere Wallstraße Nr. 8/9

---

**Stempel** liefert billigst **F. W. Siebert Memeler Dampfboot AG**

---

# An „Order“

sind folgende Güter **mit S/S. „Linda“ von Antwerpen** eingetroffen:

„Polarbaer“ **50 sacs** extrait d. ecorces de mimosa (Mimosarindenextrakt) **2500 Kilo**

O Mueller Superior **50 sacs** d. extrait de quebracho **2500 Kilo**

D. O. C. 1 10 Memel — 10 Balles toile en jute **1950 Kilo**

Die Inhaber der gir ierten Original-Order-Konnossemente wollen sich sofort melden bei (4676

**„Sandelis“**

**Memeler Lagerhaus Akt.-Ges.**

Marktstr. 48/49, Telefon 160 u. 249.

---

**Versteigerung!**

**Mittwoch, den 10. Juni,** nachmittags **2** Uhr, in der Auffahrt **Behrendt,** Friedrichsmarkt, über:

**1 Büfett, 1 Vertiko,** beides Eiche furniert (Nußbaum), **1 Sofa** (Plüsch), **1 Damenschreibtisch, 1 Kleiderschrank,** alles gut erhalten, 1 Eckschrank, mehrere Tische, **6 Stühle, 4 Bettgestelle mit Matratzen,** 2 eiserne Bettgestelle, 1 Waschtisch, Nachttische, 1 Schränkchen, 1 Bettschirm, mehrere Betten, eine Nähmaschine, 1 Badewanne. 2 Küchenschränke, diverse Glas-, Küchen- und **Wirtschaftssachen.**

**M. Edelmann, Auktionator**

4673 Friedrich-Wilhelm-Straße 1

---

In der Nähe der Holzstraße wird eine beschlagnahmefreie

**2—3 Zimmer-Wohnung**

mit **Küche gesucht.** Angebote unter **5788** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (4657

---

# Kammer

**Dienstag und folgende Tage**

**Anfang 5¼ u. 8 Uhr**

**Stummes Doppelprogramm**

**Sommerpreise** Lit 1,00 bis Lit 2,50

7546

**Der Zigeunerbaron**

Der Welterfolg von **Johann Strauss** Regie: **Friedrich Zelnik** mit **Lya Mara, Ernst Vereles, Wilh. Dieterle, Vivian Gibson** u. v. a.

.... Große stürmische Begeisterung, die Herzen schlagen höher ....

Dazu:

**Pat und Patachon als Kunstschützen**

Regie: **Lau Lauritzen**

... einer der besten ihrer Filme ... Lachen ohne Ende ...

**Wochenschau**

**Um 5¼ Uhr haben Schüler und Kinder Zutritt**

**Preis 1 Lit**

**auf allen Plätzen**

---

# „Benzit“ - ein Seifenpulver fein - Wäscht Deine Wäsche blendend rein

D. R. P. „Benzit“-Seifenpulver

4623

---

**Lehrerverein Memel**

**Sonnabend, den 13. d. Mts.,** 2½ Uhr Schützenhaus

1. Film und Schule
2. Päd. Arbeitsgemeinschaft
3. Berichte
4. Anträge und Mitteilungen

4600

---

**Mittwoch 7 Uhr**

**Außerordentliche Monats-Versammlung**

**am Donnerstag, d. 11. Juni 1931** abends 8 Uhr **in Fischers Weinstuben.**

Ersatzwahlen.

4631

---

**Saub. Pflegestelle** für Säugling zu hab. Zu erfr. a. d. Schaltern d. Bl. (4628

---

**Wissen Sie jetzt, daß die Besohlanstalt Grubert Töpferstr. 15 ist?** Tel. 1198. [4396

---

**Achtung!**

**Schlagsahne** Liter **3,50** Lit

**Schlagsahne,** saure Liter **3,20** Lit

saure u. süße **Sahne** Liter **2,00** Lit

jeden Mittwoch und Sonnabend zu haben

Neue Halle Stand 30

---

**Auto-Vermietungen**

**Anruf 893**

**3** elegante 7-Sitzer-Limousinen. (7528

**Petereit** Hospitalstraße Nr. 25

---

**„Auto-Peter“**

**815** 5- und 7-Sitzer

E. Peteroit 5772 Libauer Straße Nr. 1.

---

**Anruf 983**

Beleg. 7-Sitzer Limousinen sowie Lastauto zu allen Zwecken

**Doepner,** Rosenstraße 4

---

**Kapitalien**

**1500 Lit** unter Garantie gel. Angeb. unt. **5782** a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (4616

**Hypotheken**

zur 1. u. 2. Stelle, Baugeld, Beamten-, Geschäftskredit, Ablösungen, niedriger Zinsfuß, schnell u. durch **Burkandt** Memel II, Mittelstr. Nr. 1, v. 5—7 nachm. 4629)

---

**Verkäufe**

Gut erhaltener **Kinderwagen** (Opel) zu verkauf. Zu erfr. a. d. Schalt. d. Bl. (4646

---

**1 mod. Kinderwagen** ist zu verkauf (4672 **Breite Straße 28**

---

**Singernähmaschine** billig z. verkaufen 4612 **Baakenstraße 2**

---

Ein **Motorboot** zu verkaufen. Zu erfragen bei (4662 **Schulz, Aschhof**

---

Ein fast neues **Fahrrad** billig z. verkaufen 4665 **„Bügel-Fix“** Polangenstraße 28

---

**Stellen-Angebote**

**Klempnergesellen** stellt ein (4636 **Otto Blüsner** Klempnermeister

---

**Schneidergeselle und Nähterin** wird von sof. gesucht. (4611 **W. Mikuszies** Friedr.-Wilh.-Str. 2.

---

**Mann** z. **Speiseeisfahren** v. sof. gesucht. Zu erfr. a. d. Schalt. d. Bl. (4656

---

**Lehrling** melde sich (1652 **Scheurich** Fleisch- u. Wurstgesch. Marktstraße 13

---

**Laufbursche** Schreibmaschine u. Hangwagen gesucht. Zu erfr. an d. Schalt. d. Blattes. (4656

---

Ein **Arbeitsbursche** gesucht (4619 **Heinr. Kaussner's Söhne Nachf. Seifenfabrik.**

---

**Laufbursche** gesucht (4669 **Hoven,** Polangenstr 16

---

**Jung. Arbeitsbursche** gesucht (4634 **Weiss,** Töpferstr. 1

---

Benötige umgehend musikalische, nur deutsch sprechende **Erzieherin** auf ein Gut zu zwei Kindern. Entgelt 80 Lit monatlich. Zu wenden an (4626 **P. Indriūnas Kamajėliai** Kamajų paštas.

---

**Hausschneiderin** für Kindersachen sof. gesucht (4664 **Selig,** Polangenstr. 28

---

Einige jüngere **Arbeiterinnen** stellt ein (4659 **L. Werblowsky**

---

**1 Bedienungsmädchen** und **ein Küchenmädchen** braucht **Hotel Franz** Försterei bei Memel. 4627)

---

**Jüng. Mädchen** für Buchbinderei ges. **F. B. Schmidt** Alte Sorgenstraße 2. 4612

---

Ein ordentliches **Mädchen** mit guten Zeugnissen für kleinen Haushalt per sofort gesucht. Zu melden (4639 **Kantstr. 6,** 2 Trp.

---

Ein älteres **Mädchen** für die Küche von sofort gesucht. (4640 **Konditorei P. Neumann.**

---

**Besseres Mädchen** z. 15. d. Mts. gesucht Frau **Brosius** Meldung Mittwoch zwisch. 8 u. 9 Uhr vorm. i. Geschäft Börsenstr. 7 (4635

---

Aelteres, sauberes **Mädchen** mit guten Kochkenntn. u. guten Zeugn. gesucht. Meld. von 8—10 Uhr vorm. u. 6—8 Uhr abends. (4654 Zahnarzt **Schneider** Libauer Str. 37

---

Ehrliches, sauberes **Mädchen** vom 1. 7. ges. Zu erfr. a. d. Schaltern d. Bl. 4637)

---

Ein tücht. kinderlieb. **Mädchen** von sof. gesucht (4648 **Bäckerstr. 19/20**

---

Gehen auch Sie zu **„Kelly“** über, wenn Sie sich nicht mehr über Reifen ärgern wollen.

# Kelly-Autoreifen

1931 noch stärker, noch zuverlässiger, werden Ihnen immer Freude bereiten. **Kelly enttäuscht nie.**

Generalvertretung für Litauen einschl. Memelgebiet

4624

# B. & N. Hanemann

Handelshof Telefon 645

---

**Ingenieurschule Altenburg Thür.**

**Maschinenbau — Elektrotechnik Automobil- und Flugzeugbau.**

Prospekt frei

---

**Doktor-** jur., rer. pol., oec., phil., ing. Auskunft, Rat, mündliche u. Fernvorbereitg. Dr. jur. Hiebinger Berlin W 50, Nürnberger Str. 7, Referenzen, Freiprospekt A

---

Wir empfehlen aus eingetroffenen Ladungen:

**Grasmäher**

**Krupp, Mc Cormick, Deering, Lanz - Wery Deutsche Werke**

**Heurechen**

in vielen Ausführungen

**Getreidemäher**

**Krupp, Mc Cormick, Deering, Deutsche Werke**

**Deutz-**

**Diesel- und Petroleum - Motore**

**Dreschmaschinen**

mit voller Reinigung in großer Auswahl

**Großes Lager in Ersatzteilen für Erntemaschinen**

**Preise konkurrenzlos billig**

**Günstige Zahlungsbedingungen**

**Schmidtke & Rosenberg**

3785

---

# Bier

braue man sich selbst **im Hause**

Kinderleicht ohne Apparat mit dem echten

**„Hausbräu“**

aus echtem bayerischen Malz und Hopfen. Jeder ist entzückt von dem Wohlgeschmack. Viele Anerkennungen beweisen die Güte.

Zu haben nur in Apotheken und Drogerien

**Memel:**
Drogerie M. Pempe, Libauer Str. 20
Fortuna-Drogerie, Libauer Str. 23
Stern-Drogerie, Wiesenstraße
Kronen-Drogerie, Börsenstraße 13
Medizinal-Drogerie, Steintor
Sanitäts-Drogerie, Friedr.-Wilhelm-Straße 33/34
Drogerie Rob. Müschöwsky, Marktstrasse 17/18
Markt-Drogerie, Marktstraße 2
Elch-Drogerie, Marktstraße 9
Aesculap-Drogerie Erich Völker

**Prökuls:**
Apotheke Prökuls
Sanitäts-Drog. H. Leppert, Prökuls
Falken-Drogerie Paroll & Degling

**Schwarzort:**
Medizinal-Drogerie, Schulstraße 1

**Pogegen:**
Sanitäts-Drogerie Rosa Kendelbacher

**Schmalleningken:**
Apotheke A. Butykas
Sanitäts-Drogerie Adolf Jacomeit

**Wischwill:**
Adler-Drogerie M. Lemke
Medizinal-Drogerie E. Kaellander

Alleinige Erzeugerin:

**Deutsche Hausbräu-Ges. m. b. H.**

**Berlin 269,** Bornholmerstraße 7

Preis:
1 Päckchen für 25 Liter Bier 3.— Lit
1 Päckchen für 12½ Liter Bier 1.90 Lit

1304

---

Kräft., ordentliches **Dienstmädchen** wird gesucht (4661 **H. v. Zaborowski Süderspitze.** Meldung ab 6 Uhr Holzstraße 20 b, im Restaurant.

---

**Jg. Mädchen** 14—16 Jahre, f. tagüber gesucht (4663 **Libauer Str. 20 a** 1 Treppe rechts

---

**Aufwärterin** gesucht (4621 **Kl. Sandstraße 12**

---

**Stellen-Gesuche**

**Uhrmacher und Goldschmied** mit guten Kenntnissen **sucht Stelle.** Zu erfr. 4670) **Holzstraße 9**

---

**Anst. Mädchen** mit Kochkenntn. **sucht Stelle** z. 15. 6. Ang. u. **5787** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (4650

---

**Vermietungen**

Eine (4614 **3-Zimmer-Wohnung** ab 1. Juli zu vermiet **Antanas Juelus** Breite Straße 6.

---

**Zimmer** mit Pension in jüdisch. Haushalt zu hab. Zu erfrag. an d. Schaltern dieses Blattes. (4613

---

Freundlich (4644 **möbl. Zimmer** an bess. Herrn ab 15. z. vermiet. mit u. ohne Pension. **Libauer Str. 32**

---

**Kl. Laden** für Lebensmittel- od. Milchgeschäft geeignet, zu vermieten (4618 **Ferdinandsplatz 4**

---

**Mietsgesuche**

Junge Dame sucht ein separates, wenig (4645 **möbl. Zimmer** Angeb. unt. **5786** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

---

Berufstät. Frl. sucht **möbl. Zimmer** Ang. unt. **5791** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (4668

---

**Kl. möbl. Zimmer** i. Zentr., v. berufstät. Dame ges. Angeb. u. **5789** a. die Abfertigungsst. d. Bl. (4653

---

**Lehrling sucht Schlafstelle** v. 15. 6. Angeb. unt. **5785** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (4630

---

**Billig** ist immer die kleine Anzeige im „Memeler Dampfboot“, die alles rasch besorgt!

---

**Möbl. Zimmer** sep., Nähe Fr.-Wilh.-Str., z. 1. 7. 31 v. zwei Herren ges. Angeb. u. **5790** a. die Abfertigungsst. d. Bl. (4655

---

Junge Dame sucht **möbl. Zimmer** möglichst mit Klavier. Nähe Schlachthof. Preisangebote unter **5783** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (4620

---

**Schneiderin** sucht **leeres oder möbl. Zimmer mit Küche,** sep. Eing., v. 15. 6. od 1. 7. Angeb. unt. **5784** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (4625

---

**Verloren Gefunden**

**Pferd** braune Stute (Kunter) 4 Fuß 10 Zoll, Rücken weißer Fleck, Mähne verschnitten, **entlaufen.** Geg. Belohnung abzugeben (4647 **Waldlausky Charlottenhof**

---

**Heirats-Anzeigen**

**Einheiratungen**

Viele vermög. Damen wünsch. glückl. Heirat. Herren, a. ohne Verm., sof. Ausk. **Stabroy Berlin,** Stolptscheestr. 48

---

Zinsloses Eigenheim, Hypotheken-ablösung, Erb-Auseinandersetzung, und Entschuldung alles das können Sie durch unsere zinslosen Darlehen erreichen. — Prämienfreie Todesfallversicherung

**Westmark**

A.-G. Bausparkasse Köln, Zeppelinstr. 2

Erbitte kostenlos Prospekt Nr.

Name: _____

Anschrift: _____

(Als Drucksache mit 5 Pfg. frankiert)

In 9 Monaten über 3 Millionen RM. zugeteilt. — Zuteilung alle 3 Monate.

---

**Oeffentlicher Dank!**

**Kostenlos** teile ich gern brieflich jedem, d. an **Rheumatismus, Gicht, Ischias Nervenschmerzen** leidet mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel (keine Arznei) befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgebe.

**Krankenschwester Therese Bad Reichenhall 357 (Bayern)**

---

**Makulaturpapier**

zu haben bei

**F. W. Siebert, Memeler Dampfb. A.-G**

---

**Stütze** für Badeort ges. Angeb. m. Gehaltsanspr. unt. **5774** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (4587

# Memeler Dampfboot

Mittwoch, den 10. Juni 1931

Beilage Nr. 132

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

## Memel, 9. Juni

### Die Schußzeit für Rehböcke

**beginnt am 1. August**

Nach einer Bekanntmachung des Direktoriums des Memelgebiets ist der Beginn der Schußzeit für Rehböcke für das Jahr 1931 auf Sonnabend, den 1. August 1931, festgesetzt worden. Für alle übrigen Wildarten bleiben die gesetzlichen Vorschriften unverändert.

---

* **Generalversammlung des Armen-Unterstützungsvereins.** Am 5. Juni fand die 59. Jahresversammlung des Armen-Unterstützungsvereins statt. Aus dem Bericht ging hervor, daß der Verein sich erfreulich weiter entwickelt; er zählte im Geschäftsjahr 1930 337 beitragzahlende Mitglieder. Außer den Beiträgen sorgen Spenden und Einnahmen aus Mieten und Zinsen dafür, daß die Bezirkspflegerinnen durch Unterstützungen an Geld und Heizmaterial zahlreichen Armen, darunter vielen, die von der öffentlichen Armenpflege nicht erfaßt werden, eine fühlbare Hilfe in ihrem oft so schweren Kampf ums Dasein geben können. Die Jahresrechnung für 1930 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 22 959 Lit ab. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Stadtrat Kadgiehn Vorsitzender, Konsistorialrat Reidys stellvertretender Vorsitzender, Frau Gertrud Lehmann Kassiererin, Kaufmann G. Hoffmann stellvertretender Kassierer, Kaufmann Leon Scheinhaus Schriftführer, Apothekenbesitzer Grundmann stellvertretender Schriftführer, Dekan Dannelautzky, Fabrikbesitzer Konsul Klemke, Rektor Marquardt und Bürgermeister Schulz Beisitzer. Pfarrer Lengnig-Berlin ist Ehrenmitglied.

* **Prämienschießen der Schützengilde.** Am vergangenen Sonntag fand das zweite Schießen der Schützengilde auf den Ständen bei Königswäldchen statt. Bei schönem Wetter war die Beteiligung am Schießen äußerst rege. Auch die erzielten Resultate bewegten sich im üblichen Rahmen. Geschossen wurde auf vier Scheiben, und zwar auf die beiden Silberscheiben (Scheibe I für Meisterschützen und Scheibe II für Nicht-Meisterschützen), die Zentrumsscheibe und die Ordnungsscheibe. Auf der Silberscheibe (Meisterschützen) erzielten je 56 Ringe die Herren Sabrowsky und Steppath, 55 Ringe Herr Mallwitz, je 54 Ringe die Herren Eduard Mäding und Mackensen und 52 Ringe Herr Demenat. Auf der Silberscheibe für Nicht-Meisterschützen erreichte Herr Schaumann die höchste Ringzahl mit 58; es folgten dann die Herren Plinzky mit 57 Ringen, Frisch mit 56 Ringen, Dombrowsky und Dr. Pohlmann mit je 55 Ringen, Rupkalwies und Zander mit je 53 Ringen, Herr Glaßies mit 52 Ringen und Herr Vollmann mit 51 Ringen. Auf der Zentrumsscheibe hatte Herr Steppath eine Zwanzig und die Herren Barwa, Sabrowsky und Mallwitz je eine Neunzehn. Preisträger auf der Ordnungsscheibe waren die Herren Steppath und Sabrowsky, die je eine Ringzahl von 3×15 erzielten. Nach dem Schießen fanden im Schützenhaus die Preisverteilung und ein gemütliches Beisammensein der Schützen mit ihren Familienangehörigen und Freunden des Schießsports statt.

* **Neuer Besuch von Amerika-Litauern.** Gestern mittag traf hier der englische Dampfer „Lancastria" mit 127 Amerika-Litauern ein. Da das Schiff 7,47 Meter tief geht, konnte es in den Hafen nicht einlaufen. Die Passagiere mußten daher ausgebootet werden. Der Dampfer kam direkt aus Amerika und fuhr nach Helsingfors weiter.

* **Die ehemaligen Schüler der Landwirtschaftsschule** beabsichtigen bei genügender Beteiligung in der Zeit vom 25. bis 27. Juni eine Exkursion nach Lettland zu unternehmen. Die Fahrt soll mit dem Autobus von Heydekrug oder Memel aus über Tauroggen—Schaulen nach Mitau und Riga führen. Die Rückfahrt von Mitau soll über Libau—Memel erfolgen. Es ist beabsichtigt, eine größere Anzahl vorbildlicher Ackerbau- und Tierzuchtbetriebe sowie die Moorkulturstation und andere landwirtschaftliche Institute der Rigaer Universität zu besichtigen. Auch die Stadt Riga und der Strand sollen nicht vergessen werden. Den Anmeldungen, welche bis zum 17. Juni an die Landwirtschaftsschule in Heydekrug einzusenden sind, ist beizufügen entweder der gültige Auslandspaß oder der Inlandspaß und eine Bescheinigung des zuständigen Landespolizeikommissariats, daß gegen die Ausreise keine Bedenken vorliegen. Dem Landespolizeikommissariat ist die Bescheinigung des Gemeindevorstehers vorzulegen, daß die Steuern bezahlt sind.

* **Das Bekenntnis in Zahlen.** Im Gebiet der evangelischen Kirche (altpreußischer Union) wurden im Jahre 1929 94,04 Prozent aller Kinder aus evangelischen und Mischehen evangelisch getauft, in den außerpreußischen Teilen der Union (Danzig, Memelgebiet usw.) sogar 98,73 Prozent. Evangelisch trauen ließen sich 78,15 Prozent (1928 noch 78,59 Prozent), von den gemischten Paaren 55,76 Prozent. Die Mischehen nehmen unaufhörlich zu, sie machten 1920: 17,93 Prozent, 1929 schon 23,35 Prozent der bürgerlichen Eheschließungen aus. 88,97 Prozent der im Jahre 1929 gestorbenen Evangelischen wurden kirchlich bestattet.

* **Diebstähle.** Dieser Tage wurden aus einem Geschäft im Hause Fischerstraße 5/6 zwei Paar blaue Twillhosen, anscheinend von Ladendieben entwendet. — Am vergangenen Freitag wurden aus einer verschlossenen Wohnung des Hauses Hospitalstraße 15 80 Lit gestohlen. Das Geld befand sich in einer Handtasche, die im Schubfach eines Waschtisches lag. — Am selben Tage brachen unbekannte Personen die auf dem Jahrmarktsplatz stehende Bude eines Händlers aus Garsden ab und schafften diese fort. Bei der Gelegenheit sind einige Kopftücher, Strümpfe, Bälle, ein gestreifter Rock, ein Paar schwarz gestreifte Herrenhosen und ein Kinder-Gummimantel gestohlen worden. — Vor einigen Tagen wurde ein Fahrrad gestohlen, das ein Arbeiter vor einem Geschäft am Neuen Markt für kurze Zeit abgestellt hatte. Es handelt sich um ein Herrenfahrrad Marke „Anker" Nr. 181 090. — Am Sonnabend ist einer Arbeiterin auf dem Jahrmarkt eine blaue kunstlederne Handtasche mit gelben Streifen gestohlen worden. In der Tasche befanden sich zehn Lit, ein runder Spiegel, ein Kamm und ein Inlandspaß auf den Namen Eva Bergmann. — Am Sonntag ist ebenfalls auf dem Jahrmarktsplatz einer Arbeiterin eine braune kunstlederne Handtasche gestohlen worden, in der sich ein Portemonnaie mit 15 Lit, eine Photographie, ein Spiegel, ein Haarwaschmittel und ein Inlandspaß auf den Namen Sakuth befanden. — Am Freitag in der Zeit von 21 bis 22 Uhr sind auf dem Neuen Markt ein Herrenfahrrad, Marke „Union", mit schwarzem Rahmengestell, gleichen Radfelgen, ohne Kotflügel, mit abwärts gebogener Lenkstange, neuer grauer Bereifung, und ein Herrenfahrrad, Marke „Brennabor", mit schwarzem Rahmengestell, hinten etwas abgebrochenen schwarzen Kotflügeln, schwarzen Radfelgen, abwärtsgebogener Lenkstange mit schwarzen Zelluloidgriffen, großem braunem Ledersattel und grauer Bereifung, wovon die vordere an einigen Stellen geflickt war, gestohlen. — Ferner ist am Montag ein vor dem hiesigen Postamt stehendes Herrenfahrrad, Marke „Corona", mit schwarzem Rahmengestell, vernickelten Kotflügeln und vernickelten Radfelgen mit schwarzen Streifen, waagerechter Lenkstange mit schwarzen Griffen und roter, fast neuer Bereifung, gestohlen worden. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei im Gerichtsgebäude.

---

## *Ein neues Glockengeläut für die St. Johanniskirche*

*Von Generalsuperintendent D. Gregor*

Gegenwärtig wird innerhalb der St. Johannisgemeinde eine Sammlung zur Beschaffung eines neuen Glockengeläutes abgehalten. Drei neue Glocken sollen noch im Laufe dieses Jahres beschafft werden. Aus gewissen Gründen lege ich Wert darauf, an dieser Stelle erklären zu dürfen, daß diese Glocken nicht aus der Kirchenkasse und nicht aus Kirchensteuern, auch nicht aus Beiträgen irgendwelcher staatlichen oder kirchlichen Behörden bezahlt werden sollen. Es wird vielmehr versucht, die kirchlich interessierten Gemeindeglieder zu Spenden willig zu machen. Seit dem Beginn der Sammlung, vor einigen Wochen, sind bisher über 5000 Lit auf diese Weise gezahlt oder gezeichnet worden. Da aber für das Läuten selbst eine elektrische Läutemaschine bestellt und auch für die Englische Kirche die seinerzeit abgelieferte Glocke ersetzt werden soll, so wird mindestens der siebenfache Betrag nötig sein. Von den ausgesandten Karten, mit dem Vermerk des gespendeten Betrages, habe ich bisher erst etwa den fünften Teil zurückerhalten. Ich bitte auf diesem Wege alle anderen, sich durch diese Zeilen freundlichst an die Rücksendung erinnern lassen zu wollen.

Ich wollte gelegentlich in der Zeitung auf die große Bedeutung aufmerksam machen, die ein gutes harmonisches Glockengeläut auch über das rein Kirchliche hinaus für Stadt und Bevölkerung haben kann. Da fällt mir ein Artikel in die Hände, in welchem ein alter Memeler vor dem Kriege in einer Zuschrift an das „Memeler Dampfboot" sich über diese Sache ausspricht. Ich glaube allgemeines Interesse zu erregen, wenn ich aus diesem Artikel etwas wiedergebe. Nachdem der Einsender zunächst einiges über den großen Brand vom Jahre 1854 erzählt hat, den er mit ansah, fährt er fort:

„Grausig hörte sich das Knistern und Brausen an, als das Gebälk im Innern des Turmes in voller Glut prasselte und die Flammen durch die nun offenen Luken, vom Sturm gedrängt, sich durchzwängen mußten. Den imposantesten und nie zu vergessenden Eindruck jedoch machte es auf mich, als durch die furchtbare Glut des brennenden Gebälks und der Glockenstühle die Glocken selbst in Fluß gerieten und im Gemisch mit der Holzglut als gelb-grünliche Flammen durch die Luken herausbrausten und ringsum alles grünlich beleuchteten.

Wenngleich ich ein sehr träger Kirchengänger bin, eigentlich gar keiner, erhebt mich doch ein schön tönendes Glockengeläut in eine feierliche Stimmung, und so war ich erfreut, als die nunmehr wieder dastehende Kirche ihrer Weihe entgegensah. Ich glaube, es war 1857 — als ich in der Nähe des Hauptportals der Kirche, auf massiven Holzschleifen befestigt, drei große mächtige Glocken stehen sah, bestimmt für das wiedererstandene Gotteshaus; bevor sie jedoch ihres „höheren" und heiligen Berufs walteten, waren sie verurteilt, noch einige Monate Sturm und Wetter auf der Straße durchzumachen; zwei von diesen drei waren zum Hängen, die dritte, aus welchem Grunde weiß ich nicht, wurde zur Verbannung verurteilt, wohin, kann ich hier ebensowenig sagen.

Die ersten zwei hatten den heiligen Beruf, die Andächtigen, auch Nichtandächtigen, zum Gottesdienst zusammen zu rufen. Waren auch ihre Klänge gerade nicht sehr wohltönend und weihevoll, so hörte sich ihr Läuten doch immer noch etwas feierlich an. Nun aber ist schon fast seit Jahresfrist das Zusammenrufen der Gemeindemitglieder nur einer Glocke aufgetragen. Dieser monoton eintönige Klang erinnert mehr an die Mittagessenglocke einer großen Fabrik oder eines großen Gutes, als an das feierliche Geläute einer so großen Kirche.

Es wird den evang. Christen von den Kirchenbehörden und Vorständen Gleichgültigkeit der Kirche gegenüber zum Vorwurf gemacht. So ganz zu Unrecht mag dieser Vorwurf auch nicht sein, aber manches kann geschehen, um hier Besserung zu bringen, um der Kirche auch weltlich mehr Wert und Würde zu verschaffen. Bescheidenheit und Einfachheit ist zwar mit die Hauptforderung des evang. Glaubens, aber der im ganzen verwerfliche Jesuiten-Grundsatz: „Der Zweck heiligt die Mittel" ist hier wohl nicht zu verwerfen. Ein harmonisch mehrtönendes Glockengeläut macht auf jeden Menschen einen tiefen Eindruck, die Klänge der Glocken dringen ins Herz und bringen edlere Stimmung. Sollen doch auch Verbrecher von ihrem unseligen Vorhaben durch ein feierliches Glockengeläut zurückgehalten worden sein. Ohne Frömmler zu sein, halte ich es doch für richtig, wenn der geehrte Kirchenvorstand der St. Johannisgemeinde dafür Sorge tragen möchte, daß auch seine Gemeindeglieder durch ein feierlicheres Glockengeläut zur Andacht gerufen werden, als es jetzt seit Jahresfrist stattfindet. Eine Sammlung hierfür würde jedenfalls mit derselben Begeisterung, wenn auch vielleicht nicht mit demselben großen Resultat, aufgenommen werden, als wie vor kurzem die Flugspende."

Zu dieser interessanten Einsendung nur einige Bemerkungen: Von den drei neuen Glocken, die 1856 hier ankamen, hatte die kleinste Glocke zu viel Fremdmetall und mußte deshalb von dem Glockengießer Groß in Königsberg zurückgenommen werden. So hatte die Kirche seitdem nur zwei Glocken. Der Einsender klagt, daß nur eine Glocke läute. Es muß also 1913 gewesen sein, in welchem Jahre die kleinere Glocke, die einen Riß bekommen hatte, zur Wiederherstellung nach Lübeck geschickt worden war. Im Jahre 1917 mußte dann die große 48 Zentner schwere Glocke für Kriegszwecke abgeliefert werden, und seitdem, 14 Jahre hindurch, läutet immer nur noch eine, die also nach dem Ausdruck des Einsenders an eine Fabrik- oder Gutsglocke erinnert.

Das soll und wird nun anders werden. Hoffentlich wirkt dieser mein Glockenartikel selbst wie eine freundlich mahnende Glocke, deren Klang in alle Herzen dringt und zur lebhaften Beteiligung an dieser Sache anregt.

---

## Heydekrug 9. Juni

### 38 Wahlvorschlagslisten im Kreise Heydekrug

**Sitzung des Wahlausschusses für die Kreistagswahlen**

Am Montag vormittag fand im Kreishaus in Heydekrug eine Sitzung des Wahlausschusses zwecks Prüfung der eingegangenen Vorschlagslisten für die Kreistagswahlen statt. Insgesamt sind im Kreise Heydekrug 38 Listen eingereicht worden, die nach eingehender Prüfung sämtlich zugelassen wurden. Die Spitzenkandidaten der einzelnen Listen sind: 1. Luttkus-Pagrienen, 2. Stuhlert-Eydaten, 3. Kislat-Heydekrug, 4. Grigschat-Tautischken, 5. Tolischus-Skirwietell, 6. Tewellis-Szieße, 7. Reisgies-Mestellen, 8. Klimkeit-Petrellen, 9. Kirlicks-Eydaten, 10. Salmynas-Heydekrug, 11. Trauschies-Windenburg, 12. Böttcher-Paßießen, 13. Laaser-Jagstellen, 14. Telieps-Gnieballen, 15. Lukeit-Jündßen, 16. Bruisch-Barsdehnen, 17. Bajohr Skirwietell, 18. Kerreit-Barsdehnen, 19. Bertulies-Gaidellen, 20. Aschmies-Jagstellen, 21. Jonuschies-Mussaten, 22. Großmann-Bismarck, 23. Taruttis-Heydekrug, 24. Waschkies-Blausden, 25. Hoffmann-Michel-Sakuthen, 26. Streckies-Jagstellen, 27. Subat-Minneiken, 28. Pareigies-Suwehnen, 29. Keßlau-Saugen, 30. Sangel-Bögschen, 31. Skroblies-Ruß, 32. Jessat-Paßießen, 33. Kraujuttis-Szieße, 34. Kupreit-Bismarck, 35. A. Mikuteit-Heydekrug, 36. Wannags-Blaßen, 37. Labuttis-Heydekrug, 38. Henkel-Heydekrug. Der Wahlausschuß hat nach Prüfung folgende eingegangene Listenverbindung zugelassen: Gruppe 1: Wohlvorschläge 4 (Grigschat)), 8 (Klimkeit), 9 (Kirlicks), 12 (Böttcher), 13 (Laaser)), 14 (Telieps), 17 (Bajohr), 19 (Bertulies), 20 (Aschmies), 21 (Jonuschies), 26 (Strekies), 27 (Subat) (Listen der lit. Landwirte). Gruppe 2: Wahlvorschläge 23 (Taruttis), 10 (Salmynas). (Listen der Litauer.) Gruppe 3: Wahlvorschläge 1 (Luttkus), 2 (Stuhlert), 5 (Tolischus), 7 (Reisgies), 11 (Trauschies), 15 (Lukeit), 16 (Bruisch), 18 (Kerreit), 24 (Waschkies), 25 (Hoffmann), 28 (Pareigies), 29 (Keßlau), 30 (Sangel), 32 (Jessat), 33 (Kraujuttis), 34 (Kupreit). (Listen der Landwirte.) Gruppe 4: Wahlvorschläge 31 (Skroblies), 35 (A. Mikuteit). (Bürgerliche Listen.) Gruppe 5: Wahlvorschlag 3 (Kislat) Sozialdemokraten. Gruppe 6: Wahlvorschlag 38 (Henkel), Beamte. Gruppe 7: Wahlvorschlag 36 (Wannags). Gruppe 8: Wahlvorschlag 37 (Labuttis). Diese beiden letzten Wahlvorschläge wollten Listenverbindung eingehen. Da aber der Antrag verspätet dem Wahlausschuß eingereicht wurde, mußte er abgeschlagen werden. Gruppe 9: Wahlvorschlag 22 (Großmann), Gruppe 10: Wahlvorschlag 6 (Tewellies).

---

* **Ein Preisschießen** veranstaltete am Sonntag der Heydekruger Schützenverein im Rabenwald. Auf der Kunstscheibe erhielt Herr Th. Kleinschmidt mit 57 Ringen einen Orden und auf der Zentrumsscheibe errang er den ersten Preis. Den Coadjuther Wanderorden, den bisher Herr Mehlhorn hatte, erhielt Herr Emil Schwellnus mit 55 Ringen. Herr Schwellnus erzielte auch den zweiten Preis auf der Zentrumsscheibe.

---

### Standesamt der Stadt Memel

vom 6. Juni 1931

Aufgeboten: Arbeiter Heinrich Wilhelm Brüggmann mit Arbeiterin Barbe Emilie Samel, beide von hier. Elektromonteur Otto Alfred Schmidt von Schaulen i. Lit. mit Ottilie Marta Schakat, ohne Beruf, von hier. Landwirt Willy Johann Pipirs von hier mit Besitzertochter Anna Jagschas von Klein-Jagschen.

Eheschließungen: Arbeiter Ernst John Kurmis mit Ida Johanna Klefke, ohne Beruf; Handlungsgehilfe Hans Jurgan mit Grete Elsa Mitzkus, ohne Beruf, von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Webermeister Christoph Pleikies von hier. Zwei uneheliche Geburten männlichen Geschlechts.

Gestorben: Eine eheliche Totgeburt weiblichen Geschlechts.

---

## Der Saatenstand im Memelgebiet

**Anfang Juni 1931 – Die Obstbaumblüte wird günstig beurteilt**

Wie das Statistische Büro des Memelgebiets mitteilt, war die Witterung im Monat Mai für die Saaten, Klee und Wiesen sehr günstig. Hochsommerliche Temperaturen, wie sie seit langen Jahren im Mai nicht aufgetreten sind, förderten schnell bei mäßigen trockenen Winden vornehmlich aus Süd bis Ost die durch das späte Frühjahr zurückgebliebene Vegetation. Nur um den 18. bis 20. und gegen Ende des Monats wurde die fast dauernd anhaltende heiße Gewitterluft von Gewittern mit Niederschlägen zeitweise unterbrochen. Schädigungen durch Hagelschläge sind jedoch nicht gemeldet worden.

Die Frühjahrsbestellung, die schon durch das späte Frühjahr sehr verzögert wurde, konnte auf ganz vereinzelten niedrig gelegenen Ländereien, die lange unter Hochwasser lagen und dann wieder durch die Gewitterregen durchfeuchtet wurden, selbst gegen Ende des Monats noch nicht beendet werden. Im allgemeinen ist jedoch die Bestellung, wenn auch spät, gegen Schluß des Monats gut beendet worden. Infolge der Auswinterung größerer Flächen von Wintersaaten sind diese mit Sommergetreide bestellt worden. Nach den Schätzungen der meisten Berichterstatter dürfte an Sommerung zirka ½ bis ¼ mehr als im Vorjahr bestellt sein.

Wie am Schluß des Berichtes ersichtlich, wird trotzt der günstigen Maiwitterung der Stand des Winterroggens durchschnittlich noch um 0,1 Punkt schlechter begutachtet als im Vormonat. Winterweizen um 0,1 besser. Die Sommersaaten stehen im Gebietsdurchschnitt um 0,2 bis 0,4 Punkte besser als mittel. Am günstigsten wirkte sich jedoch die warme Maiwitterung auf Klee, Wiesen und Weiden aus. Bei Klee ist eine Besserung gegen den Vormonat um 0,9, bei Wiesen um 0,7 und bei Weiden um 1,0 Punkte festzustellen.

Als Schädigungen werden noch immer benannt: Langes Lagern des Schnees und die Ueberschwemmungen, wodurch das Wintegetreide ausgefault sei. Schädigungen durch Unkraut und Mäuse werden nur vereinzelt erwähnt. Das Vieh wurde fast ohne Ausnahme erst nach der Mitte des Monats auf die Weiden getrieben. Vereinzelt nur blieb es wegen Nässe der Wiesen und Weiden etwas länger im Stall. Die Blüte der Obstbäume wird günstig beurteilt. Und zwar Aepfel und Pflaumen mittel bis gut, Birnen und Kirschen gut.

Wenn 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering bedeutet, so wurden für die einzelnen Getreidearten, für Wiesen und Weiden folgende Durchschnittswerte ermittelt: Winterroggen 3,9 (2,1) die Zahlen in Klammern gelten für Anfang Juni 1930, Winterweizen 3,4 (2,3), Sommerroggen 2,8 (2,4), Sommerweizen 2,7 (2,4), Gerste 2,6 (2,5), Hafer 2,7 (2,6), Gemenge 2,8 (2,7), Erbsen 2,8 (2,6), Wicken 2,8 (2,7), einjähriger Klee 2,3 (2,3), zweijähriger Klee 2,4 (2,4), Wiesen 2,9 (2,7)), Weiden 2,5 (2,5). Die genannten Werte gelten für die Zeit bis Ende Mai. Anfang Juni wurde einjähriger Kleee mit 3,2, zweijähriger Klee mit 3,3, die Wiesen mit 3,6 und die Weiden mit 3,5 bewertet, also eine sehr erfreuliche Verbesserung gegenüber dem Stand in den Vormonaten. Die Bewertung bei Winterroggen betrug Anfang Juni 3,8 und bei Winterweizen 3,5. Der Winterroggen stand in den Kreisen Heydekrug und Pogegen am schlechtesten (4), im Kreise Memel am besten (3,5).

---

### Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

**Kaunas** (Welle 1935). 19,30: Blasmusik. 20,50: Abendkonzert. 22,10: Konzert.

**Frankfurt a. M.** (Welle 390). 16,30: Konzert. 19,20: Uebertragungen von Mühlacker.

**Hamburg** (Welle 372). 17,30: Vortrag anläßlich des Ostseejahres: Klassik und Romantik. 20,10: Frauen in Niederdeutschland. 21,50: Bunte Stunde.

**Königsberg-Heilsberg** (Welle 276). 10,15: Schulfunk. 11,15: Landwirtschaftsfunk. 11,40 und 13,10: Schallplatten. 16: Kinderfunk. 16,30: Konzert. 17,45: Elternstunde. 18,30: Deutsche Dichtung. 19,30: Franz Schubert.

**Langenberg** (Welle 472). 18: Vortrag über Frauenwirken. 20: Abendmusik. 21: Sinfoniekonzert. 23: Tanzmusik.

**Mühlacker** (Welle 360). 13: Schallplatten. 15,30: Kinderstunde. 19,20: Buntfunk. 20,35: Renaissance, Barock, Rokoko.

**London** (Welle 356). 14,15: Balladenkonzert. 20: Vortrag in deutscher Sprache. 21: Militärkonzert.

# Memelgau

## Kreis Memel

* **Liebken**, 8. Juni. [Verschwundene Sachen.] Dem Arbeiter August Kibelka aus Memel, bei Martin Blußies-Hauptstraße wohnhaft, sind am 26. Mai entweder auf dem Gut Liebken oder auf dem Wege zwischen Liebken und Memel mehrere Sachen, die sich in einem Thomasmehlsack befanden, abhanden gekommen, darunter eine graugestreifte Arbeitshose, eine graue Jacke aus Manchesterstoff, ein grauer Staubmantel, zwei blaue Mützen, zwei blaugestreifte Hemden aus Barchentstoff. Da Kibelka an epileptischen Anfällen leidet, ist es nicht ausgeschlossen, daß ihm die Sachen gestohlen worden sind. Sachdienliche Angaben erbittet die Landespolizei.

kr. **Prökuls**, 8. Juni. [Vieh- und Pferdemarkt. — Verschiedenes.] Der letztens hier stattgefundene Vieh- und Pferdemarkt hatte nur einen mittleren Besuch aufzuweisen. Besonders gutes Pferdematerial war gar nicht vorhanden. Der Auftrieb bestand aus etwa 100 Pferden und 150 Stück Rindvieh. Das Geschäft war sowohl auf dem Pferdemarkt als auch auf dem Viehmarkt ziemlich schleppend. Für junge hochtragende Kühe zahlte man 600—750 Lit. Aeltere hochtragende Kühe brachten 400—500 Lit. Für abgekalbte Kühe zahlte man 350—450 Lit, für Sterken 400—550 Lit und für Schlachtvieh 200—400 Lit. Für gute junge Wagenpferde wurden Preise von 700—900 Lit erzielt. Jüngere starke Arbeitspferde kosteten 400 bis 600 Lit, geringere und ältere Arbeitspferde 200 bis 300 Lit. Für Kunter wurden Preise von 300 bis 400 Lit und für Klepper von 50—80 Lit gezahlt. Während der Viehmarkt in den ersten Nachmittagsstunden geräumt wurde, zog sich der Handel auf dem Pferdemarkt, auf dem zuletzt der Tauschhandel blühte, bis zum Abend hin. — Wie schon berichtet, wurde im April dieses Jahres bei dem Gutsbesitzer G. in Althof ein dreister Einbruchsdiebstahl verübt. Es ist nun der zuständigen Landespolizei gelungen, den Täter in der Person des Arbeiters Justinas Jokschas aus Wowerischken zu ermitteln. J. ist dem Gerichtsgefängnis Prökuls zugeführt worden.

ta. **Preil**, 9. Juni. [Versammlung des Fischereivereins.] Im Lokal des Herrn Detzkeit fand am Sonntag eine Sitzung des Fischereivereins Preil-Perwelk statt, die zahlreich besucht war. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden Jessejus entwickelte sich eine längere Debatte, die sich hauptsächlich mit dem Ankauf des Dampfers beschäftigte. Einige Großfischer verlangen, daß Dampfer „Hertha" an den Sonntagen die Tour Nidden—Preil—Schwarzort—Memel fahren soll. Mit dieser Einrichtung würde nicht nur den Ausflüglern, sondern auch dem aufstrebenden Badeort Preil gedient sein. Nach weiterer Aussprache über diese Frage wurde die Sitzung bis zum nächsten Sonntag vertagt. — Am Sonnabend, um 6 Uhr nachmittags, findet eine Versammlung des Interessenverbandes statt. — Am Freitag wurde durch eine behördliche Kommission die hiesige Dorfstraße besichtigt. Man soll zu dem Entschluß gekommen sein, daß die Dorfstraße unbedingt einer Ausbesserung bedarf. Zu diesem Zwecke wird in den nächsten Tagen die Anfuhr von Lehmkies vergeben.

wd. **Pötzeiten**, 9. Juni. [Der Bienenzuchtverein] Pötzeiten hielt am Sonntag in der Gastwirtschaft Kawohl eine Mitgliederversammlung ab, die gut besucht war. Nach Eröffnung der Versammlung wurde zunächst nach der Kassenprüfung dem Kassierer Entlastung erteilt. Sodann wurde mitgeteilt, daß der Bienenzuchtlehrkursus am 19. Juni beginnen werde. Anmeldungen hierzu nimmt der Vereinsvorsitzende sowie Gastwirt Kawohl entgegen. An dem Kursus, der unentgeltlich erteilt wird, können auch Nichtmitglieder teilnehmen.

### Standesamtliche Nachrichten

Prökuls (Mai). Aufgeboten: Arbeiter Jonas Balauskis aus Gropischken mit Dienstbotin Marijoya Vilkyte aus Wilkieten; Arbeiter Johann Karl Hochwald aus Schwenzeln mit Madle Martha Preikßas aus Nibbern; Lehrer Fritz Willi Schaar aus Waaschken mit Magdalena Gertrud Jetzkus aus Prökuls; Tischler Wilhelm Kugullis aus Drawöhnen mit Besitzertochter Eva Paura aus Stryck; Besitzersohn Michel Kilschies aus Lapallen mit Besitzertochter Maria Jurgeleit aus Lankuppen. — Eheschließung: Arbeiter Johann Karl Hochwald aus Schwenzeln mit Madle Martha Preikßas aus Nibbern. — Geboren: Ein Sohn: dem Briefträger August Endrigkeit in Schilleningken; dem Besitzer Christoph Gerullis in Meeßeln; dem Arbeiter Juozapas Stasiulis in Pangessen; dem Briefträger Johann Petruttis in Prökuls; dem Arbeiter Martin Grikschas in Dorf Stragna; dem Arbeiter August Wendel in Darzeppeln; dem Kätner Martin Stremkus in Birßeningken; dem Besitzer Jurgis Dawils in Schwenzeln. — Eine Tochter: dem Besitzer Christoph Kloschies in Jodicken; dem Schneider Michael Stolzkowius in Wilkieten; dem Vorarbeiter Johann Kurschus in Prökuls; dem Besitzer Kajetonas Gelžauskas in Jodicken. — Gestorben: Besitzersohn Johann Willy Matzpreikß, 11 Jahre alt, aus Grumbeln; Altsitzer Michel Eglins, 76 Jahre alt, aus Drawöhnen; Ortsarme Ilße Meinikat, 92 Jahre alt, aus Kooden; Besitzerfrau Helene Emma Stuhlert, 45 Jahre alt, aus Schwentwokarren; Altsitzer Christoph Pawils, 73 Jahre alt, aus Pempen; Gutsbesitzerwitwe Therese Walter, 72 Jahre alt, aus Prökuls; Altsitzerin Caroline Launert, 86 Jahre alt, aus Dittauen; Kind Lisbeth Schakinius, 3 Wochen alt, aus Drawöhnen; Arbeiterfrau Ewe Jokeit, 25 Jahre alt, aus Schwenzeln; Besitzerfrau Marie Aschmies, 37 Jahre alt, aus Groeßen; Kind Willi Reimer, 2 Jahre alt, aus Schwenzeln.

**Barschken - Clausmühlen** (Mai). Aufgeboten: Schweizer Konstantinas Buožys mit Arbeiterin Trude Marseitis, beide aus Althof. — Eheschließungen: Arbeiter Petras Navickas mit Arbeiterin Barbora Milašaite, beide aus Sudmanten-Trusch; Arbeiter Antanas Spogys mit Arbeiterin Juzana Saurytė, beide aus Althof. — Gestorben: Arbeitersohn Paulis Roberts Tarvydas, zwei Monate alt, aus Paugen.

## Kreis Heydekrug

hj. **Gaidellen**, 8. Juni. [Straßenbau. — Verschiedenes.] Dieser Tage ist mit der Ausbesserung der Gemeindewege begonnen worden. Auf Antrag der Gemeindeverwaltung bei dem Kreisausschuß sind der Gemeinde Gaidellen zu diesem Zweck 300 Kubikmeter Kies angewiesen worden. — Kürzlich gingen die Pferde des Besitzers Schecklies, der mit seiner Frau in einem Wagen fuhr, durch. Dabei wurde Frau Schecklies aus dem Wagen geschleudert; sie erlitt erhebliche Verletzungen.

---

## Ostpreußen

### Enthüllung des Denkmals für Walther von der Vogelweide

Am Sonntag wurde in Königsberg das Denkmal Walthers von der Vogelweide enthüllt. Der Feier wohnten Vertreter der Behörden und ein zahlreiches Publikum bei. Das Denkmal, ein Werk des Bildhauers Fuhg, zeigt den Dichter, Bein über Bein sitzend und sinnend die Leier in der Hand.

### Tagung der Justizbeamten

Dieser Tage fand ein Verbandstag des Reichsverbandes der Justizbeamten und deren Anwärter in Königsberg statt. Nach Referaten über Besoldung, Betriebsrätegesetz, Tarifvertrag und Osthilfe wurden Entschließungen eingebracht, in denen u. a. die Bezirksgruppe Königsberg die Gewährung einer Ostpreußen-Zulage an alle Beamten und Angestellten und Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses fordert.

### Luftfahrtwerbewoche

#### Aufstieg eines Freiballons

In Königsberg findet jetzt eine Luftfahrtwerbewoche statt. Als Auftakt für diese Werbewoche vollzog sich am Sonntag vormittag auf dem ehemaligen Festungsgelände am Veilchenberg der Aufstieg des Freiballons „Stragula". Neben dem Ballonführer Dierlamm-Stuttgart nahmen an der Fahrt Prinz Wilhelm von Preußen und zwei Schriftleiter teil. Der Aufstieg erfolgte um 12,45 Uhr. Wie vorauszusehen war, nahm der Ballon zunächst Richtung auf Fischhausen. Anscheinend herrschten in höheren Zonen — der Ballon schwebte schätzungsweise in einer Höhe von 1300 Metern — andere Windströmungen, denn in den Nachmittagsstunden wurde der Ballon nach der Kurischen Nehrung zu treibend gesehen. Der Ballon ist 15,45 Uhr in Neuendorf am Kurischen Haff gelandet.

### Pilotballon erreicht etwa 26 000 Meter

Am 27. Mai, an welchem Tage Herr Piccard seinen Stratosphärenflug bis zu etwa 16 000 Meter unternahm, gelang der Flugwetterwarte Königsberg ein Pilotaufstieg bis zu einer in Königsberg noch nicht erreichten Höhe. Es wurde mit einem Ballon von 150 Millimeter Durchmesser und 150 Meter freiem Auftrieb pilotiert. Bei der außerordentlich schwachen Luftbewegung, auch in den großen Höhen der Stratosphäre (Königsberg lag am fraglichen Tage zentral in einem Hoch) konnte der Ballon von 3,30 Uhr bis 6,21 Uhr, also insgesamt 171 Minuten beobachtet werden. Nimmt man die Steiggeschwindigkeit des Ballons auch in großen Höhen als konstant mit 150 Meter pro Minute an, so beträgt die Höhe, bis zu welcher der Ballon beobachtet werden konnte, 25 650 Meter. Nach der 171. Minute kam der Ballon außer Sicht, wobei ein Platzen nicht beobachtet werden konnte. Der Aufsteg erfolgte bei völlig wolkenlosem Himmel. Aus der Auswertung des mit einem Bunge-Theodoliten beobachteten Ballons ergaben sich keine Anhaltspunkte dafür, daß der Ballon schon in einer geringeren Höhe infolge Gasverlustes geschwommen ist, so daß die errechnete Höhe von rund 26 000 Meter tatsächlich erreicht sein dürfte.

---

**Chequers in der Karikatur**

Wie der französische Karikaturenzeichner Cabrol Dr. Curtius, Dr. Brüning und Macdonald sieht.

---


**Rollgitter**
für 4 Schaufenster mit Eingang, gebraucht, billig zu verkaufen. [4578
**B. Ofsijowitz**
Heydekrug

**Dachpfannenmacher**
bei hohem Akkordlohn per sofort gesucht.
Dampfziegelei E. Garnmeister
Schmalleningken [4651

Sanat. Dr. Möller Dresden-Loschwitz **Schroth-Kur**
Große Heilerfolge — Broschüre frei

**Zwangsversteigerung**
**Am Freitag, dem 12. Juni 1931,** werde ich 1. um 6½ Uhr bei dem Besitzer **Klauka, Schilleningken,** 1 Fleischerwagen, 2. um 7¼ Uhr bei dem Besitzer **Jakschies, Jodicken,** 1 Bettgestell mit Matratze, 1 Rolle Wandpappe, 1 Spazierschlitten, 3. um 8 Uhr bei dem Besitzer **Adomeit, Paaschken,** 1 Posten Fichtenstämme, 4. um 8½ Uhr bei dem Besitzer **Kühnast, Pofingen,** 1 eis. Ofen, 1 Bettgestell, 1 Tisch, 2 Kutschsielen, 1 Tambour, 1 Regal, 1 Hobelbank, 1 Schrank, 1 Dreschkasten, 2 Arbeitswagen, 5. um 10½ Uhr bei dem Besitzer **Reisgies, Wilkomeden,** 1 Kleiderschrank, 6. um 12½ Uhr bei dem Besitzer **Lange, Paweln,** 1 Posten Rohr, 1 Herrenfahrrad, 1 Posten Kartoffeln, 1 Netz, 1 Partie Schaffelle, 1 Spazierschlitten, 7. um 1 Uhr bei dem Besitzer **Dullies, Paweln,** 1 Wintergarnnetz, 1 Taschenuhr, 1 Aktentasche, 1 Eisschlitten, 1 Amboß, 1 Schraubstock, 1 Bohrer, 8. um 3¼ Uhr bei dem Kaufmann **Struples, Schwenzeln,** 3 Jagdgewehre, diverse Kolonialwaren, Mehl, Salz, Pflaumen, Schmalz, Streichhölzer usw. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. (4649
**Leites,** Gerichtsvollzieher, Prökuls.

**Nur 5000 Lit**
brauchen Sie anzuzahlen und Sie kaufen am Mittwoch, dem 24. Juni, **ein massiv. 65 Morgen großes Grundstück.** Besichtigung jeder Zeit gestattet. (4615
Bes. **M. Leitis**
**Schilleningken**
Post u. Bahn Wilkieten
Kreis Memel.

**Uebermemel**
**Laden**
mit größeren Nebenräumen in **Uebermemel,** am Neuen Markt gelegen und für jede Branche geeignet, von sofort od. später zu vermieten (2554
**W. Kühn**
Mehlhandlung
Uebermemel

# Kaunas, 9. Juni

### Die neue Stadtverordnetenversammlung soll die Strompreisfrage regeln

h. Das Kauener Elektrizitätswerk hat auf Aufforderung des Bürgermeisters, innerhalb von fünf Tagen einen positiven Bescheid über seine Haltung zur Verbilligung des Strompreises zu geben, ein Schreiben der Stadtverwaltung zugehen lassen, in dem darauf hingewiesen wird, daß das Elektrizitätswerk stets bereit gewesen sei, Verhandlungen über die Herabsetzung des Strompreises aufzunehmen; die diesbezüglichen Mitteilungen des Elektrizitätswerkes seien von der Stadtverwaltung jedoch stets mit Stillschweigen übergangen worden. In dem Schreiben wird ferner darauf hingewiesen, daß der letzte Beschluß der Kauener Stadtverordnetenversammlung auf Zuweisung des Konflikts an ein Gericht nur mit einer geringen Mehrheit von drei bis vier Stimmen angenommen worden sei, was ein so strenges und eiliges Vorgehen, wie es der Kauener Bürgermeister anstrebe, nicht rechtfertige. Der Kauener Stadt- und Kreischef, dem dieses Schreiben auch zugestellt wurde, hat darauf den Bürgermeister davon verständigt, daß die Frage der Ermäßigung des Strompreises nicht als dringlich zu betrachten sei und daß die Regelung dieser Frage der neuen Stadtverordnetenversammlung überlassen werden könne.

### Große Schäden durch Blitzschläge

h. Durch Blitzschläge sind in den letzten Tagen in Litauen große Schäden angerichtet worden. Im Kreise Tauroggen verursachte ein Blitzschlag im Dorfe Taujenai ein Großfeuer, durch das insgesamt drei Wohnhäuser und sechs Wirtschaftsgebäude eingeäschert wurden. Von den niedergebrannten Gebäuden war nur ein Wohnhaus versichert. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf etwa 20 000 Lit. — Im Kreise Rokiškis brannte das Anwesen des Landwirtes Mažonis im Dorfe Rudgalviai infolge eines Blitzschlages nieder. Sämtliches tote Inventar kam in den Flammen um. — In der Nähe von Schaulen vernichtete ein Großfeuer die Dampfmühle des Besitzers Riklis. Der angerichtete Schaden beträgt etwa 30 000 Lit. — Auf der Eisenbahnstation von Kebainiai brannte ein Lager der Eisenbahnverwaltung mit sämtlichen Werkzeugen nieder. Die Brandursache ist unbekannt. Der Schaden beträgt 20 000 Lit. — Im Dorfe Nutautis im Kreise Ponewiezys entstand infolge eines Blitzschlages auf dem Anwesen des Landwirtes Žvirblis ein Brand, durch den die Scheune und der Stall eingeäschert wurden. Der Sachschaden beläuft sich auf 5000 Lit. — In der Gemeinde Bevirsenai im Dorfe Trepkalniai brannte ein Stall der Landwirtsfrau Bielagurskiene mit allen Futtervorräten und landwirtschaftlichen Geräten nieder. Der Sachschaden wird auf 90 240 Lit geschätzt.

*

h. **Eine Ausstellung von altertümlichen Gegenständen der litauischen Kirchenkunst** wird am 14. Juni im Justizministerium eröffnet werden. Diese Ausstellung soll eine reichhaltige Sammlung von altertümlichen Reliquien aus fast allen Kirchen Litauens umfassen.

*

hj. **Joneliai**, 8. Juni. [Schwerer Unfall. — Selbstmordversuch.] Als dieser Tage der Besitzer P. Jokauckas sein Pferd ausspannen wollte, schlug das Tier aus und traf den Besitzer so unglücklich am Leib, daß er schwere innere Verletzungen erlitt. An dem Aufkommen des Besitzers wird gezweifelt. — Der Dachdecker Antonas Zebrauskas war bei einer Reparatur auf dem Dach eines Wirtschaftsgebäudes beschäftigt. Plötzlich fiel er vom Dach. Der Verunglückte zog sich bei dem Sturz einen Beinbruch zu. — Dieser Tage unternahm die Besitzertochter Anna S. einen Selbstmordversuch, indem sie in den Brunnen sprang. Die Lebensmüde konnte aber gerettet werden, da der Vorfall von anderen Personen bemerkt wurde.

---

# *Wolf im Schafspelz*

*Roman von Henrik Heller*

Vertrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W 62

37. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Der Weg nach Vlaardijk war lang und die Straße ein einziger Lehmbrei. Margaret ging ihn mit tiefgesenkten Kopf, der Regen schlug ihr ins Gesicht und die dünnen Schuhe blieben bei jedem Schritt leise gurgelnd stecken. Die letzte Hoffnung war jetzt Cornel Boosch. Sie betete mit zitterndem Herzen, daß er menschlicher sein würde als diese Bauern aus der Helendamer Polizeistube.

Zweimal im Leben war sie in die Nähe von Geldleuten vom Format des Südafrikaners gekommen, einer davon zählte zweiundneunzig Jahre und fuhr im Rollstuhl, eine Tatsache, die möglicherweise das freundliche Lächeln und sein bescheidenes Wesen hervorbrachte, aber der andere stand mit beiden Füßen in — oder eigentlich über Fleet Street und vergewaltigte die politische Meinung von sieben Millionen Lesern. Ihre Freundin Rita Westly, die mit dem Sekretär seines Sekretärs verheiratet war, gewann einst am Rennplatz zu Epson vier Pfund, trank drei Gläser Champagner und kam dadurch auf die originelle Idee, Lord Nordham nach seinem Befinden zu fragen. Er nahm den grauen Zylinder ab und sprach fünf höfliche Worte, aber Margaret hatte damals Gelegenheit, seine lichten Augen auf sich gerichtet zu sehen und seit jenem Tag konnte sie sich den Nordpol vorstellen.

Die Dienstboten waren noch nicht zurückgekommen, das Haus eisig kalt und düster, und durch ein offenes Fenster schlug der Regen herein. Sie schloß das Fenster, trocknete den kleinen See auf dem Fußboden auf, räumte die Kehrichtschaufel weg, die offenbar Meitjes nervösen Händen des Morgens entglitten war und noch immer auf der Treppe lag, und ging dann in die Küche, um sich eine Tasse Tee zu kochen. Margaret tat das alles, ohne viel zu denken, der Kopf war wie ausgeblasen, aber das Herz lag wie ein schwerer Stein in der Brust.

Jans Chancen konnten nicht mehr schlechter stehen — morgen wollten sie ihn fortbringen — jedenfalls nach Leeuwarde. Wenn ein Untersuchungsrichter seine Nase in diese Geschichte steckte, würde er wahrscheinlich nicht ruhen und nicht rasten, bis er daraus einen handfesten Betrugsfall konstruiert hatte. — Margaret stand auf und zählte ihr Geld. Sie besaß gerade dreihundertzwanzig Pfund und sechsundfünfzig holländische Gulden. Damit mußte sie den Verteidiger für Jan bezahlen, den besten und einflußreichsten, der aufzutreiben war, und dann ein paar Wochen selbst in der Gerichtsstadt leben, um ihre entlastende Zeugenaussage zu machen.

Unten wurde dröhnend die Haustür zugeschlagen. Die Köchin kehrte aus dem Dorf zurück und erschien bald darauf etwas schuldbewußt in Margarets Zimmer, um einzuheizen. Ihr Antlitz war noch immer tränenfeucht und sehr rot, aber sie roch ein wenig nach Schnaps und ihr geflügelter Gang ließ vermuten, daß sie den Hochgenuß im Wirtshaus der Mittelpunkt zu sein, wohl ausgekostet hatte.

„Nein, ich brauche nichts," beantwortete Fräulein Godwin einen unverständlichen Wortschwall, der durch drohende Gesten unterstützt wurde. „Nein — Sie können gehen."

Die Mittagsstunde war vorüber. Vor dem regennassen Fenster bogen sich die Bäume und die offengebliebene Gartentür schwang im Winde kreischend hin und her. Durch die geschlossenen Scheiben hindurch konnte sie das Meer brüllen hören. Ein paar triefnasse Krähen spazierten inmitten der leeren Landstraße herum und wichen kaum aus, als ein großer struppiger Bauernhund mit eingezogener Rute und tiefgesenktem Kopf vorbeilief.

Margaret ging vom Fenster fort und setzte sich auf eine harte Holzbank neben dem Ofen, sie faltete die Hände im Schoß und begann ihre Zeiteinteilung zu überdenken. Zuerst mußte sie den Koffer und die Handtasche packen und dann zusehen, daß sie einen Wagen bekam. Die Nacht würde sie in Helendam zubringen und morgen den gleichen Zug benutzen, mit dem Jan fortgebracht wurde. Vieles ging ihr durch den Kopf, sonderbarerweise tauchten gleichzeitig Erinnerungen aus einer Zeit auf, die schon unfaßbar weit fortgerückt war. Sie dachte an das große Wohnzimmer ihres Vaterhauses mit seiner Atmosphäre von Wohlstand und Sorglosigkeit, an den fröhlichen kleinen Mann, der sich Tondens nannte, keiner Fliege etwas zuleide tun konnte und in dessen Spur das Unheil schritt.

Es war nicht gut, viel nachzudenken. Die Zeit bleibt nicht stehen, und sie mußte die notwendige Arbeit tun. Mit dem großen Koffer begann sie zuerst. Wäsche, Kleider, Schuhe kamen hinein, ein großer Nähkasten, den sie seit ihrer Ankunft noch nicht geöffnet hatte, ein paar Bücher — unaufgeschnitten —, ihr Teezeug und eine dünne Schreibmappe, die ganze fünf Briefe enthielt — zwei kurze Billette von Rita und drei lange maschinengeschriebene Epistel auf Kanzleipapier von Fawcett. Die ersteren klangen vorwurfsvoll und die letzteren waren eine gutgemeinte Rechtsbelehrung für Privatangestellte.

„Wie eng mein Kreis geworden ist," dachte Margaret mit einem gewissen ungläubigen Erstaunen. So schnell hatte sie der Wirbelwind aus einem Boden herausgerissen, in dem sie sich so tief verwurzelt glaubte? — Es war besser so — — für diese nächste Zeit, die vor ihr lag, konnte sie fremde Augen nicht brauchen.

Ihr Mantel war schwer von Nässe. Sie konnte ihn weder einpacken, noch anziehen. Möglicherweise würde er in der Küche schneller trocken werden. Die Köchin erschien, betrachtete das durchweichte Kleidungsstück und schüttelte den Kopf. Zwei Tage brauchte es zum Trocknen, sagte ihre emporgestreckten Finger, als sie, den Mantel nachschleifend, zur Tür hinausging.

Das Schloß des Koffers schnappte mit einem Knacks ein, sie drehte den Schlüssel um und begann den Rest ihrer Habseligkeiten in die Handtasche zu packen. Es war nicht mehr viel da — ihr Nachtzeug, der goldgestickte Kimono, dessen heitere Farben jetzt ihren Augen wehtaten, ein kleines Photo ihrer Eltern und zuletzt die Bibel der Mutter.

Fertig! Die Tasche war voll und wurde geschlossen. Sie war sogar zu voll, denn das Schloß weigerte sich, einzuschnappen — irgend etwas Steifes klemmte sich dazwischen, das allem Pressen und Drücken widerstand. Margaret öffnete noch einmal und fand, daß sich der metallbeschlagene Deckel des Buches zwischen den Taschenbügel geschoben hatte und bereits etwas verbogen dort hängengeblieben war.

Aber sie schaute jetzt nicht auf den verbogenen Deckel. Es war düster im Zimmer und im Innern der dunkelbraunen Ledertasche lag das offene Buch — sie sah gerade auf das wunderliche Vorsatzblatt mit dem großen roten Herzen, das aussah wie eine Spielkarte — — —

„Herz-As", sagte Margaret heiser, „Herz-As!"

Es traf sie wie ein Schlag. Sie hatte plötzlich das Gefühl, auf einem Schiff zu sein, alle Wände bewegten sich und das Atmen war so schwer. — Warum bewahrte ihr Vater die Bibel im Tresor seines Sekretärs auf? Hatte sie überhaupt ihrer Mutter gehört? Sie entdeckte sie erst nach ihres Vaters Tod — nie sah sie diese vorher. Das schwere Buch flog in ihren Händen — nein, es gab keinen Zweifel — das Vorsatzblatt war nachträglich eingeklebt und das Herz daraufgemalt worden. Warum war das Buch so schwer? Die abgerissenen dünnen Blätter wogen beinahe nichts, auch das Gewicht der Silberbeschläge konnte nicht viel ausmachen — blieb der Ledereinband — er war kleinfingerdick.

Das rote Herz schien sie anzusehen und zu lächeln. „Du bist schon auf der rechten Spur, Margaret."

Die Spitze ihrer Stickschere brach ab, ebenso ein Falzbein, aber die Stahlklinge des Federmessers war von vorzüglicher Qualität und hielt aus. Langsam bogen sich die silbernen Zangen, eine nach der anderen löste widerwillig ihren harten Griff, mit dem sie ein königliches Vermögen umklammert hielt.

Die Arbeit war getan. — Eine dünne Lederdecke umschloß das große Pergament mit den roten und schwarzen Linien. Sie breitete es über das Bett, auf dem Kissen und Decken ungeordnet lagen, und starrte darauf, ohne viel zu sehen. Längs des dicken, gewundenen Striches im oberen Teil stand „Krokodilfluß" — Zauberland voll Reichtum, Größe und Gefahr — die Straße lag offen für Jan — für sie selbst — für Boosch, der diesen Plan mit schwerem Geld freudig erkaufen würde. Es bedeutete Rettung für Jan. — —

Margaret lag neben der Karte und weinte.

**Fortsetzung folgt.**

# Vor den Kreistagswahlen

Die Kreistagswahlen haben in letzter Zeit öfter den Landtag und damit auch die Oeffentlichkeit beschäftigt. Der Landtag hat zweimal ein Gesetz verabschiedet, wonach die Wahlzeit der Kreistagsabgeordneten, der Gemeindevertreter und der Amtsvorsteher verlängert und das Wahlrecht den Bestimmungen des Landtagswahlgesetzes angepaßt werden sollte. Diese Gesetze sind durch den Gouverneur nicht bestätigt worden.

Die Veranlassung zu diesem Gesetz gaben Anträge der Kreistage der drei Kreise. Begründet wurden diese Anträge, die Wahlzeit betreffend, 1. mit der Wahlmüdigkeit auf dem Lande, 2. mit der Kostenersparnis und 3. mit der Schädlichkeit eines dreijährigen Wechsels in der Leitung der Kommunalwirtschaft.

Zum Wahlrecht wurde gefordert 1. Heraufsetzung des Wahlalters und 2. Nachweis der Eigenschaft als Bürger des Memelgebiets (zurzeit genügt noch immer die litauische Staatsangehörigkeit.)

Während die Aenderungen des Wahlrechts — nachdem das Landtagswahlgesetz dem entsprechend geändert ist — eigentlich selbstverständlich sein müßten, und es nur verwunderlich ist, daß das Direktorium dieses nicht auf dem Verordnungswege veranlaßt hat, steht die Verlängerung der Wahlzeit möglicherweise mit den Bestimmungen des Statuts in Widerspruch. Der Artikel 19 des Statuts besagt nämlich: Wahlen zu den Gemeindeversammlungen und Kreistagen sollen in Uebereinstimmung mit den Gesetzen des Memelgebiets vorgenommen werden.

Die Litauische Partei war gegen diese Aenderung. Alle wirtschaftlichen Gründe sprechen aber für eine Verlängerung der Wahlzeit! Wie eine Wirtschaft, die alle drei Jahre ihren Besitzer wechselt, nicht vorwärts kommt, so würde auch in den Selbstverwaltungen ein planloses Wirtschaften eintreten, wenn alle drei Jahre die Gemeindevorsteher, Amtsvorsteher, Kreistags- und Kreisausschußmitglieder gewechselt würden, was ja in der Praxis dank der Einsicht der Wähler selten vorkommt und durch Wiederwahl der alten bewährten Vertreter vermieden wird. Es sei daran erinnert, daß die Arbeiten der Gemeinde- und Amtsvorsteher usw. nicht nur eine gewisse Schreibgewandtheit, sondern auch eine recht umfangreiche Gesetzeskenntnis erfordern, die selten ein Landwirt aus der Schule mitbringt, sondern die meistens erst durch langjährige Erfahrung erworben wird. Ein häufiger Wechsel in diesen Aemtern erschwert die Arbeit der Zentrale und macht dort mehr Personal nötig, verteuert also auch die Verwaltung. Nebenbei bemerkt sei ferner, daß die Kommunen durch die Unerfahrenheit ihrer Vertreter recht oft schweren Schaden erleiden.

Scheinbar im Widerspruch zu der beobachteten und durch die geringe Wahlbeteiligung auch erwiesenen Wahlmüdigkeit auf dem Lande steht die Anzahl der eingereichten Wahlvorschlagslisten. Eine Erklärung dafür ist nur in der Eigenart eines Teiles der ländlichen Bevölkerung zu suchen. Im Grunde genommen will wohl jeder der Kandidaten aus Landwirtschaftskreisen dasselbe, aber scharf ausgeprägter Lokalpatriotismus oder persönlicher Ehrgeiz und die schon sprichwörtlich gewordene Uneinigkeit der Landwirte schaffen immer wieder die Zersplitterung. So wird z. B. von einem Spitzenkandidaten erzählt, ihm liege nur daran, in den Kreistag zu kommen, um nach seinem Tode einen Nachruf „der Herr Kreistagsabgeordneter pp." zu haben. Von einem anderen wird behauptet, er könne nur sehr mangelhaft lesen und schreiben und suche diesen Mangel durch allerlei Ehrenämter zu verdecken.

Für viele Spitzenkandidaten und Listenunterzeichner muß die Wahl dieses Mal notgedrungen eine Enttäuschung bringen, weil die Zahl der Listen viel größer ist als die Zahl der Abgeordneten. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden viele Stimmen verloren gehen. Diese Gefahr besteht namentlich für solche Stimmen, die auf allein marschierende oder wenig verbundene Listen abgegeben werden. Das sollten alle Wähler bedenken!

Im Interesse der Landwirtschaft wäre zu wünschen, daß die Wählerschaft den Eigenbrödlern — ähnlich wie bei den Landtagswahlen — die Lehre erteilt, sich einzufügen in das Ganze, weil nur Einigkeit und geschlossene Front dem Landwirt für dauernd bessere Existenzbedingungen schaffen kann!

Die Selbstverwaltung der Kreise ist von großer Bedeutung für die Landwirtschaft. Die Kreise besitzen erhebliche Vermögenswerte und ihre Etats erreichen die Höhe von einer Million Lit. Die Aufgaben des Kreistages werden durch die Kreisordnung bestimmt und geregelt. Sie sind sehr umfangreich. Die Kreistage wählen den Vorsitzenden des Kreisausschusses (Landrat), die Kreisdeputierten, die Kreisausschußmitglieder, die Amtsvorsteher, die Mitglieder der Einkommensteuerveranlagungskommission, die Kommission zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen, die Schauamtsmitglieder, die Schiedsmänner, die Chausseekommission und die Kommissionen zur Prüfung von Rechnungen und Kassen. Sache des Kreistages ist es, den Etat aufzustellen und die Höhe der zu erhebenden Kreissteuern festzusetzen. Ferner hat der Kreistag zu vielen wichtigen Verwaltungsfragen Stellung zu nehmen.

Die Tätigkeit der Kreistagsabgeordneten ist ehrenamtlich. Im Kreise Memel erhalten sie nicht die geringste Entschädigung, auch nicht Reisekosten und Ersatz der baren Auslagen.

Den Kreisausschüssen obliegt gewissermaßen die Wirtschaftsführung unter Leitung des Vorsitzenden. Auch dem Kreisausschuß stehen nach der Kreisordnung die verschiedensten Funktionen zu. Er hat die Beschlüsse des Kreistages vorzubereiten und auszuführen, er ernennt die Beamten, ist unteres Verwaltungsgericht und zuständig in Wege- und Vorflutstreitfragen, Pfandgeldstreitigkeiten, in Konzession-, Grunderwerb- und Zuwachssteuersachen, in Jagdangelegenheiten, Armensachen und vieles andere mehr.

Ferner liegt in den Händen der Kreisverwaltung die Oberleitung der Kreisheilanstalt, das Hebammenwesen, die Armen- und Anstaltspflege der Landarmen, der Geisteskranken, Taubstummen, die Arbeitslosenfürsorge, die Bearbeitung der Kriegsbeschädigten- und Kriegerhinterbliebenenfürsorge, die Wegeunterhaltung, das Meliorationswesen, das Feuerlöschwesen, die Wanderbücherei und andere gemeinnützige Einrichtungen.

In Schwierigkeit ist die Kreiskommunalverwaltung durch die allgemeine wirtschaftliche Depression, vor allen Dingen die landwirtschaftliche Notlage, gekommen. Die sogenannte öffentliche Wirtschaft vermag sich den vielfachen Schwingungen des Wirtschaftsbarometers nur schwer anzupassen. Diese Anpassung ist aber erforderlich, denn so gewiß die Einnahmen und Ausgaben in einer geordneten Wirtschaft übereinstimmen müssen, so gewiß müssen Abgaben und Steuern aller Art der Leistungsfähigkeit der Steuerzahler entsprechen und dürfen nicht durch Eingriffe in die Substanz erzwungen werden. Ein schwieriges Problem bleibt da zu lösen! Es wird ohne Härten und Unannehmlichkeiten nicht abgehen. Der ehrenvolle Nachruf dermaleinst muß jedenfalls mit mancherlei Sorgen und Unkosten schon bei Lebzeiten erkauft werden.

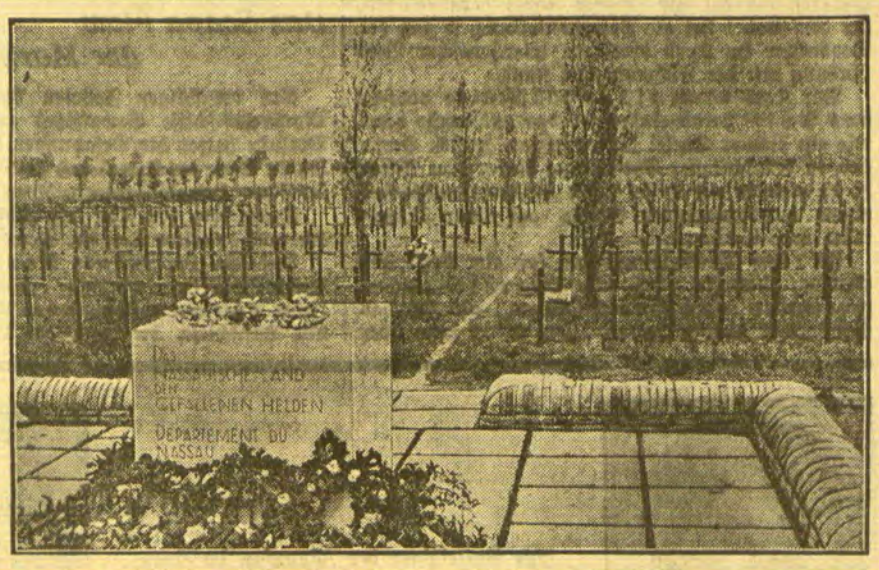
Im Kreise Memel haben die der Landwirtschaftspartei angehörenden Kreistagsmitglieder immer die Konsequenzen gezogen, die ihnen ihr Amt und ihr Gewissen auferlegte. Sie haben die verschiedensten Sparmaßnahmen ergriffen, sie haben abgebaut, soweit solches möglich war, sie haben schon Jahre lang wieder die geteilte Arbeitszeit eingeführt, auch an die Vereinfachung und Verbilligung in der Verwaltung der Amtsbezirke sind sie mit Erfolg herangegangen. Der Kreis hat sich bereit erklärt, zwecks Hebung der Rentabilitätsverhältnisse in der Landwirtschaft, landwirtschaftlichen Genossenschaften billige Kredite zu gewähren. Daß in den letzten Jahren sehr viel für die Wegeverbesserung und die Meliorationen getan ist, weiß jeder Kreiseingesessene. Nur daß er dieses dem Landtage und dem Kreistage zu verdanken hat, wird meistens übersehen.

Ich hoffe, daß obige Zeilen dazu beitragen mögen, das Interesse der ländlichen Bevölkerung an der Kreisverwaltung zu heben und zu einer guten Wahlbeteiligung anzuregen.

Lorenz,
Mitglied des Kreisausschusses Memel.

König Hussein von Hedschas †

Im Alter von 76 Jahren ist in der Verbannung der ehemalige König von Hedschas, Hussein, gestorben. Als Emir von Mekka war er ein scharfer Gegner der Jungtürken und erklärte 1916 die Unabhängigkeit des Hedschas von der Türkei. Im Jahre 1924 wurde er von Ibn Saud gestürzt und lebte seitdem auf Cypern.



**Die Heimat gedenkt ihrer toten Helden**

Auf dem deutschen Soldatenfriedhof von Roye-St. Gilles wurde jetzt auf Veranlassung von Nassau ein Gedenkstein für die toten Söhne des Landes errichtet.

# Glaspalast / Ein Nachruf von Leonhard Adelt, München

Der greise Freiherr von Biegeleben in Gries bei Bozen besaß ein Oelgemälde von Josef Anton Koch „Die Cascatellen von Tivoli", das er sehr liebte. Es bedurfte vieler Ueberredungskunst, um ihn zu bewegen, dieses Bild für die Ausstellung deutscher Romantiker im Münchener Glaspalast herzuleihen. Schweren Herzens nahm er Abschied von dem Kunstwerk; er hatte die sichere Vorahnung und äußerte sie auch, daß er das geliebte Bild nicht mehr wiedersehen werde.

Kaum eine Woche hing die Leihgabe neben 109 andern Meisterwerken der deutschen Romantik im Südflügel des Münchener Glaspalastes, da brach nachts im Nordflügel ein Brand aus, der den Riesenbau aus Stein und Glas binnen wenigen Minuten in ein ungeheures Flammenmeer verwandelte und den hundertjährigen Bilderschatz der Romantik samt 3000 Kunstwerken unserer Zeit vernichtete. Die Museen von Berlin, Breslau, Chemnitz, Darmstadt, Dessau, Dresden, Frankfurt a. M., Gotha, Hamburg, Heidelberg, Karlsruhe, Leipzig, Mainz, München, Naumburg, Nürnberg, Weimar, Winterthur, Privatsammler wie der frühere Staatssekretär v. Kühlmann, der frühere Großherzog von Hessen-Darmstadt, Dr. Lahmann in Dresden, der frühere bayerische Kronprinz, Baron Lotsbeck in München, der Wiener Kommerzialrat Siller haben ästhetischen Verlust erlitten, den keine Versicherungsgesellschaft ersetzen kann. Am härtesten betroffen ist die Hamburger Kunsthalle, für die Alfred Lichtwark die Romantiker der deutschen Malerei entdeckt und gesammelt hat. Da ist der große Landschafter Kaspar David Friedrich — neun seiner herrlichsten Landschaften sind verbrannt. Da ist das jung verlobte Genie Philipp Otto Runge — wenige Bilder nur umfaßte der Nachlaß dieses Bahnbrechers moderner Malerei, den noch der alte Goethe erkennend grüßte; nun sind von den wenigen noch drei zerstört: das Familiengruppenbild „Wir drei", „Mutter und Kind an der Quelle" und „Lehrstunde der Nachtigall". Da ist sein noch jünger verstorbener Hamburger Landsmann Julius Oldach mit „Hermann und Dorothea" und dem köstlichen Bildnis seiner Tante Elisabeth — verbrannt, verbrannt! Sollen wir Namen wiederholen, die jeder kennt: Cornelius, Lessing, Morgenstern. Overbeck, Ludwig Richter, Schadow, Schinkel, Schnorr von Carolsfeld. Schwind — verbrannt. verbrannt, verbrannt! Ein Kapitel deutscher Kulturgeschichte, ein Stück Weltkultur ist ausgelöscht in einer Nacht.

Ist denn nichts gerettet worden, gar nichts? O doch, was gerettet wurde, steht drüben im chemischen Laboratorium der Universität. Wir stöbern darin herum: Stühle, Aktenregale, billiges Waschgeschirr, dazwischen achtlos hingeworfen ein paar Bilder.

**Die Zufallspassanten, die den Brand entdeckten und in den Glaspalast eindrangen, haben wahllos nach den nächstbesten Gegenständen gegriffen und unter eigener Lebensgefahr hier einen Maßkrug im Pfennigwert, dort einen Küchentisch gerettet, während Millionenwerte ungehindert verbrannten.**

Aus dem Gerümpel springt mir Franz Naagers „Furie der Revolution" entgegen, die echten Flammen schonten der gemalten. Und Rodins Bronzekopf mit der eingedrückten Nase sieht aus, als habe er sich die Verletzung beim Brand des Glaspalastes zugezogen. Was stöbern wir noch zwischen dem angehäuften Gerümpel auf? Ein paar Bilder von Herterich, von Samberger, von den Mailänder Gästen, von den Stuttgarter Neo-Sezessionisten, nicht viel mehr. Der greise Cuno Amiet hat seine ganzen Bilder verloren, den Toten des letzten Jahres gesellt sich ihr künstlerisches Lebenswerk im Krematorium dieser Nacht. Grausam ist das Schicksal gegen einzelne und verfolgt sie bis über das Grab hinaus: der Amerikaner S. L. Wenban hungerte sich zu Tode, während er mit unerschöpflicher Liebe die deutsche Landschaft malte; nun, da man seine Bedeutung erkannte und sein Werk zu einer Nachlaß-Ausstellung sammelte, löschte es die feurige Schicksalsfaust unbarmherzig aus. Wo ist der Farbenrausch der „Prärie", den der Pariser Blaminck entfachte? Wo sind die fabelhaft gekonnten Akte des Turiners Casorati? Wo Max Liebermanns reife Alterswerke? Wo Kokoschkas glühende Landschaft vom Mittelmeer?

Genug von dem, was wir an Kunstwerten verloren haben — verloren ging darüber hinaus mit dem Glaspalast auch die Kunstidee der Stadt. Dreiviertel Jahrhundert lang war dieser Riesenbau aus Eisen und Glas das Wahrzeichen und die Zentrale deutscher Kunst. Als der Oberbaurat von Voit das 240 Meter lange Gebäude für die Erste allgemeine deutsche Industrie-Ausstellung im Jahre 1854 erichtete, staunte die Mitwelt es als ein Wunderwerk der Technik an. In der Tat, mit der vieltausendjährigen Tradition des Steinpalastes war hier radikal gebrochen, die Zweckform durch das gewählte Material zu sich selbst erhoben, dem Tageslicht von allen Seiten freier Durchlaß gewährt. Die neue Sachlichkeit, die sich heute in der städtebaulichen Architektur breit macht, war vom Münchener Glaspalast vorweggenommen.

Die Geschichte des Glaspalastes begann tragisch, wie sie tragisch endet: Besucher der Ersten allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung verschleppten nach München die Cholera. Glanzvolle Kunstausstellungen verlöschten die Erinnerung an diesen traurigen Beginn. Zur Zeit des Malerfürsten Lenbach galt München als die führende Kunststadt des Kontinents. Dann lief Paris, dann Berlin ihm den Rang ab, und nach dem verlorenen Weltkrieg zerfiel das Münchener Kunstleben in Parteihader, Planlosigkeit und Schiebertum der Inflation. Mit der Stabilisierung der deutschen Mark verschwanden die ausländischen Aufkäufer, wirtschaftliche Not vertrieb einen großen Teil der Künstler aus Stadt und Beruf, der Rest einte sich nach einer kurzen und mißglückten Diktatur des Bildhauers Fritz Behn zur Gemeinschafts-Ausstellung im Glaspalast. Die politische, wie die künstlerische Revolution hatten ausgetobt, die Kunststadt München in bescheidenem Ausmaß zu sich zurückgefunden. Da kam über Nacht der Brand, der alle Hoffnungen auf neuen Aufstieg für lange Zeit vernichtet hat.

Hat es Sinn, die Schuldfrage aufzuwerfen, Parlament und Regierung anzuklagen, die die Mittel für ein neues Kunstgebäude nicht aufbringen wollten oder konnten?

### Zwei Augenblicksbilder

blieben in mir haften. Der junge Landschafter Otto Scheinhammer hat seine erste Kollektiv-Ausstellung im Glaspalast, dem er am Morgen erwartungsvoll und froh entgegen schreitet. Er nähert sich durch die Arcisstraße der Sophienstraße, stutzt und reibt sich verwundert die Augen: der Glaspalast, der seine 34 Bilder birgt, ist nicht mehr da — einfach nicht mehr da! Der Künstler starrt und starrt, dann macht er Kehrt und geht langsam des Weges zurück — nun ist das Bild des Glaspalastes wieder in ihm, unzerstört mit seinen unzerstörten Bildern. So flieht er vor der Wirklichkeit in eine andere Wahrheit, die unvergänglich ist. Im Alten Botanischen Garten steht derweil der Professor Conrad Hommel und rollt eine scherzhafte Zeichnung seines Kollegen Julius Diez, die einzige gerettete unter einem halben Hundert in der nervösen Hand. Die drei lebensnahen Porträts, die er in der Ausstellung hatte: Einstein. Dr. Schacht und Schauspieler Alois Wohlgemuth, sind verbrannt. „Schade um den Wohlgemuth, der ist tot und sitzt mir nicht mehr! Aber Einstein — wie bringe ich den nur noch mal dazu, mir zu sitzen?" Angesichts des schauerlichen Riesenschutthaufens, aus dem immer noch Flammen züngeln, angesichts von tausend zerstörten Hoffnungen hat hier ein Künstler den ersten und einzigen Gedanken: von vorn anzufangen. Weiterarbeiten und nicht verzweifeln — das ist die Losung, die die Kunststadt München aus ihrer schwersten Katastrophe retten muß.

# Englands Schuld an Amerika

G. P. London, 8. Juni.

Eine eventuelle Revision der Reparationsfrage, die in Chequers so oder anders berührt worden ist, ist, wie man weiß, letzten Endes von einer gleichzeitigen Regelung der interalliierten Kriegsschulden abhängig, besonders der englischen Schuld an Amerika. Die praktische Bedeutung, die dieses Problem auch für Deutschland hat, liegt daher auf der Hand.

England lieh in den letzten Jahren des Krieges von den Vereinigten Staaten rund 850 Millionen Pfund Sterling, die in Gold und zu einem Zinssatz von 5 Prozent zurückgezahlt werden sollten. Doch während der Jahre 1919 bis 1922 ist die Zinszahlung zeitweilig ausgesetzt gewesen. So daß, zuzüglich von etwa 107 Millionen Pfund Sterling Zinsen für diese Zwischenzeit, die Gesamtschuld Englands an Amerika sich Ende 1922 auf rund 957 Millionen Pfund Sterling (etwa 20 Milliarden Mark) belief. Das Jahr 1922 brachte in dieser Angelegenheit drei denkwürdige Ereignisse: die Regierung der Vereinigten Staaten erließ ein Gesetz, wonach ihr alle Kriegsschulden bis zum Jahre 1947, zu einem Zinssatz von 4½ Prozent, zurückgezahlt werden sollten, ein halbes Jahr später veröffentlichte die britische Regierung die verhängnisvolle „Balfour-Note", in der einerseits das moralische Recht Amerikas auf volle Rückforderung der Kriegsschulden angezweifelt wurde, andererseits diese aber gleichzeitig anerkannt und in Abhängigkeit von den deutschen Zahlungen gebracht wurden; und endlich begab sich im Dezember des gleichen Jahres Stanley Baldwin, damals Schatzkanzler, nach Washington und schloß im Januar 1923 das neue, zur Zeit noch gültige englisch-amerikanische Schuldenabkommen ab, dessen Grundzüge etwa folgende waren: 1. Festsetzung des letzten Termins der vollen Schuldenbegleichung auf das Jahr 1985 (statt, wie von Amerika verlangt, auf 1947); 2. Herabsetzung des Zinsfußes von 5 resp. 4½ Prozent auf 3 Prozent während der ersten zehn Jahre und auf 3½ Prozent während der folgenden 52 Jahre, und 3. entsprechende Verminderung der jährlichen Zahlungen von ursprünglich 65 Millionen Pfund Sterling auf vorläufig 33 Millionen Pfund Sterling und ab 1932 auf 38 Millionen Pfund Sterling pro annum.

Das britisch-amerikanische Schuldenabkommen von 1923 brachte somit England ohne Zweifel gewisse Erleichterungen. Doch schon damals in Wishington wurde auf keiner Seite ernstlich angenommen, daß das Schuldenabkommen in dieser Gestalt in der Tat bis zum Jahre 1985 in Kraft bleiben würde. Die Möglichkeit einer Revision dieses Abkommens wurde allerdings nicht ausdrücklich festgesetzt. Aber man gab mit genügender Deutlichkeit zu verstehen, daß für den Fall einer Verschlechterung in der Weltwirtschaftslage eine Konvertierung der britischen Schuld in leichter tragbare Verpflichtungen nicht ausgeschlossen sein werde. Diese in Washington schon vorausgesehene Verschlechterung der Weltwirtschaftslage ist ja nun in vollem Maße eingetreten. England könnte also, wenn es wollte, sehr wohl, ebenso wie Deutschland, auf die inzwischen eingetretenen Veränderungen in den bei Abschluß des Abkommens gültig gewesenen wirtschaftlichen Voraussetzungen hinweisen und eine Revision seiner Amerika-Schuld beantragen. Nur besteht das Verhängnis des gegenwärtigen Augenblicks darin, daß in Amerika, angesichts der im kommenden Jahre bevorstehenden Präsidentenwahlen, zurzeit sehr wenig Neigung zu einem Nachlaß gegenüber England vorhanden ist. Es sei denn, daß schon in den allernächsten Monaten die Ereignisse auch in Amerika so zwingend werden sollten, daß eine Wandlung in der Haltung Amerikas hinsichtlich der Kriegsschulden früher eintritt, als man dieses zurzeit annehmen könnte. Wie ja überhaupt auch in Amerika in Kreisen der Finanzsachverständigen immer mehr und mehr die Erkenntnis um sich greift, daß eine Ueberwindung der gegenwärtigen Weltwirtschaftskrise ohne einer allgemeinen Revision der Kriegsschulden und der Reparationsfrage kaum mehr möglich sein wird.

**Gasmasken gefällig?**

Das erste deutsche Gasmaskengeschäft ist jetzt in Berlin eröffnet worden. Man kann dort Schutzmasken gegen Gase jeder Art und für jeden Zweck kaufen.

# „Ritter der Luft“ / Zeppelin-Helden im Weltkrieg

Dreizehnte Fortsetzung und Schluß

## Im Luftschiff über der Skagerrak-Schlacht

Am Tage der Skagerrak-Schlacht im Jahre 1916 lagen elf Marineluftschiffe fahrbereit. Ungünstige Wetterlage und Querwind zur Halle gestatteten aber erst gegen Mittag des 31. Mai den Aufstieg der ersten fünf Luftschiffe.

Schon bald nach dem Aufsteigen zeigte sich, daß die Luftschiffe bei dem sehr diesigen Wetter und einer unteren Wolkendecke von 300 Meter Höhe nur sehr geringe Sicht hatten. Typisches Nordseewetter!

Infolge der ungünstigen Aufstiegsmöglichkeiten hatten die Luftschiffe beim ersten Zusammentreffen der deutschen und der englischen Seestreitkräfte die Linie Terschelling—Hornsriff noch nicht überschritten. Es ist heute gar nicht abzusehen, welchen Verlauf die Ereignisse des Tages genommen hätten, wenn die beiden Luftschiffe der Nord-Aufklärung bei sichtigem Wetter schon früher vor und im Skagerrak hätten stehen können — so wie es ursprünglich geplant war.

Abends um 9 Uhr stand ein Luftschiff etwa elf Seemeilen vom englischen Flotten-Flaggschiff. Ein anderes muß das ganze „Schlachtfeld“ überfahren haben, hörte aber weder Geschützdonner, noch sah es in dem Dunst irgendein Schiff. Die Luftschiffe landeten am Vormittag des 1. Juni zwischen 2 und 5 Uhr.

Bereits am Abend des 31. Mai hatte der deutsche Flottenchef dringende Frühaufklärung bei Horns-Riff angefordert. Der Führer der Luftschiffe, Fregattenkapitän Strasser, hatte aber schon seine Maßnahmen getroffen. Korvettenkapitän Dietrich erzählt darüber:

Wir lagen damals mit L. 22 in Tondern. Die zahlreichen Funksprüche des Tages hatten wir mit Spannung verfolgt und waren froh, als wir endlich um Mitternacht aufsteigen konnten. Bald stehen wir über dem nächtlichen Gefechtsplatze.

Ueberall leuchten Scheinwerfer auf, in deren hellen Strahlen die englischen Torpedoboote ihre Nachtangriffe fahren. Ueberall sieht man das grell aus dem Dunkel der Nacht aufblitzende Mündungsfeuer der Abwehrgeschütze. Zwischendurch wird es wieder dunkel, wir sehen unter uns gespenstische dunkle Nachtschatten vorbeiziehen; es sind die gut abgeblendeten deutschen Linienschiffe.

Plötzlich hören wir senkrecht unter uns eine gewaltige Explosion. Wir sind genau über dem Linienschiff „Pommern“, das von feindlichen Torpedos getroffen, in die Luft fliegt. Kein Mann ist gerettet worden. Anscheinend ist die eigene Munition detoniert, denn die Flammen verbreiten sich über das ganze Schiff. Nichts ist mehr zu sehen von dem Schiff.

Brennende englische Schiffe und Zerstörer, wie Fackeln leuchtend, kennzeichnen den Weg der deutschen Flotte nach Süden. Ein schaurig-schöner Anblick. Es war gegen 3 Uhr vormittags am 1. Juni.

Es wird langsam hell. Das Wetter ist trübe, nach Westen und Norden ist die Sicht gering, gerade dort, wohin wir fahren. Die englische Flotte hatte inzwischen Kurs Nordost genommen. Das andere nach Norden aufklärende Luftschiff L. 24 wurde von feindlichen Streitkräften beschossen und griff sie mit Bomben an. L. 11 war um 4 Uhr vormittags auf die britischen Schlachtkreuzer gestoßen, es war dies 90 Seemeilen nordwestlich von Helgoland, später sichtete dies Luftschiff die Schlußschiffe der englischen Schlachtflotte. Zeitweise wurde L. 11 von 21 großen und vielen kleinen Schiffen gleichzeitig beschossen. Nebelschwaden machten die Beobachtung für das Luftschiff schwierig. Dann verlor es die Streitkräfte aus Sicht. Um 7 Uhr vormittags ließ dann der Flottenchef die Luftschiffe einlaufen, da keine Luftaufklärung mehr nötig war. Die Skagerrak-Schlacht war geschlagen. Die Deutschen hatten gesiegt.

### Der Beobachtungskorb

Um die Technik der Kriegsfahrten deutscher Luftschiffe zu vervollkommnen, wurden alle nur erdenklichen Versuche angestellt. Zum großen Teil hat man nie in der Oeffentlichkeit von ihnen erfahren. Die Luft-Torpedos, die wie ein kleines Flugzeug unter dem Leib der Luftschiffe hingen, die Flugzeuge, die einige Luftschiffe, ebenfalls unter ihrem Riesenkörper, mitführten, sind außerhalb der Luftschiffplätze kaum bekanntgeworden.

Einer der phantastischsten Versuche war der Beobachtungskorb. Er wurde zum ersten Male auf dem Z. 12 in der Praxis ausprobiert. Es war ein kleiner Korbsessel, in dem nur eine Person Platz hatte. Vor dem Sessel war ein Kartenbrett angebracht, das durch eine winzige Lampe beleuchtet wurde. Stuhl und Kartenbrett waren eiförmig verkleidet, und die Verkleidung lief nach hinten in eine Kielflosse aus, so daß der ganze „Korb“ wie eine graue Kaulquappe aussah.

Wer in dem Beobachtungskorb saß, der mußte starke Nerven haben. Wenn das Schiff in Fahrt war, wurde nämlich der Beobachtungskorb aus der hinteren Gondel an einem Kabel herabgelassen. In dem Kabel lief die Telephonleitung, so daß der Beobachter im Korb direkt in telephonischer Verbindung mit der Führergondel stand.

Der Korb konnte bis zu 800 Meter unter das Schiff herabgelassen werden und sauste dann wie ein kleiner Dackel hinter seinem großen Herrn her, in beträchtlicher Entfernung hinter dem Schiff. Z. 12 erzielte mit Hilfe dieses Beobachtungskorbes einen durchschlagenden Erfolg auf einer Kriegsfahrt nach Calais.

In dem Beobachtungskorb saß ein Neffe des Grafen Zeppelin, der alte Oberstleutnant Freiherr von Gemmingen, als sich das Schiff über Calais befand. Der Z. 12 fuhr über einer geschlossenen Wolkendecke dahin, konnte also von der Erde aus nicht gesehen und unter Feuer genommen werden. Der Freiherr von Gemmingen saß aber in seinem Beobachtungskorb 800 Meter unter dem Schiff unterhalb der Wolkendecke und konnte so in aller „Seelenruhe“ seine Beobachtungen machen, das Schiff nach der Karte dirigieren, ohne selbst von unten gesehen zu werden. So leitete der Oberstleutnant den Angriff auf Calais und kommandierte den Bombenangriff mit dem Resultat, daß ein umfangreiches Munitionsdepot in die Luft gesprengt wurde.

Das Resultat dieser Fahrt und die Auszeichnung mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse mögen den alten Freiherrn mit stolzer Freude erfüllt haben. Es muß aber doch ein mehr als merkwürdiges Gefühl gewesen sein, nur an einem bindfadendünnen Kabel hängend in dunkler Nacht so durch das Weltall zu sausen . . .

### Das Scapa Flow der Marine-Luftschiffe

Auf unzähligen Fahrten hatten die deutschen Marineluftschiffe Gewaltiges geleistet, trotz aller Verluste hatten die Besatzungen heldenhaft bis zum letzten Tage im Kampf und bei der Aufklärung der deutschen Kriegsführung gedient.

Dann kam der Tag des Waffenstillstandes und der noch dunklere Tag der Friedensunterzeichnung.

Auf dem Luftschiffplatz Nordholz, auf allen Luftschiffplätzen, herrscht ungewöhnliche Stille. Jeder fühlt den beklemmenden Druck dieses Tages. Die Luftschiffe, die nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages in Feindeshand ausgeliefert werden sollen, liegen ohne Gasfüllung in den riesigen Hallen.

Im Stillen ist man sich schon lange einig, ehe man die Luftschiffe ausliefert, will man sie lieber vernichten.

Auf allen Schiffen werden noch einmal die Kriegsflaggen gesetzt. Die Fahrbesatzungen und der Trupp versammeln sich in den Hallen. Dann werden die großen Taljen gelöst und Schiff um Schiff kracht auf den Boden der Hallen. Schiff um Schiff sinkt in sich zusammen, mit zertrümertem Gerüst.

Wie riesige Walfische liegen die Zeppeline da, ihrer Kraft und ihres Sinnes beraubt. Der Tod der deutschen Marine-Luftschiffahrt. Ein Tag der Trauer.

Heute schließt unsere Artikelreihe „Ritter der Luft“ ab. Die Interviews mögen dazu beigetragen haben, der deutschen Luftschiffwaffe ein Denkmal zu setzen, und zu zeigen, wieviel Heldentum in tausend Gefahren von todesmutigen Luftschiffbesatzungen bewiesen wurde, welche Erfolge der echte kameradschaftliche Geist trotz ungezählter Verluste zu erringen imstande war, und wieviel Pionierarbeit für die Luftfahrttechnik unserer Tage in den vier Kriegsjahren geleistet wurde.

Die Artikelreihe wird, in wesentlich erweiterter Form, in diesem Frühjahr bei der Verlagsbuchhandlung Broschek & Co. in Hamburg als Buch erscheinen; dieses Buch wird weitere Interviews bringen und neues Material, das bisher der Oeffentlichkeit wenig oder gar nicht bekannt war, zusammentragen.

Siehe auch Nr. 71, 75, 79, 82, 85, 91, 93, 97, 104, 106, 111, 115, 128.

**Die Verteidiger der Zollunion im Haag**

Mitte Juli finden vor dem Ständigen Internationalen Schiedsgerichtshof im Haag die Verhandlungen über die deutsch-österreichische Zollunion statt. Als Vertreter der deutschen Regierung ist Professor Dr. Viktor Bruns (links), der Direktor des Instituts für ausländisches Recht in Berlin, bestellt worden. Die Interessen Oesterreichs wird Prof. Erich Kaufmann-Bonn (rechts) wahrnehmen, der bereits wiederholt mit Erfolg vor dem Haager Gerichtshof plädiert hat.

## Adel von eigenen Gnaden

### Die Entführung der „streng erzogenen“ Hiltrud — Der Bäckergeselle als Kammerherr

* **Berlin**, 6. Juni.

Zwei Kriminalfälle, die sich in manchen Dingen sehr ähnlich sehen, haben in den letzten Tagen die hiesige Kriminalpolizei beschäftigt. In beiden Fällen haben es Schwindler verstanden, mit Hilfe von Adelstiteln leichtgläubige Menschen einzufangen. Der eine Fall hängt mit dem Verschwinden der 16jährigen Hiltrud Breil zusammen, die seit neun Monaten verschwunden ist und vergeblich gesucht wird. Hiltrud Breil war ein von Hause aus streng erzogenes, sehr hübsches Mädchen, und die Eltern legten stets großen Wert darauf, daß ihre Tochter, eben weil sie hübsch ist, nie ohne Begleitung ausging. Gerade diese Strenge wurde Eltern und Tochter zum Verhängnis.

**Während Hiltrud Breil täglich von früh bis spät am Fenster saß und Handarbeiten machte, lernte sie am gegenüberliegenden Fenster einen jungen Mann kennen,**

mit dem sie sich schließlich verständigte und der dann eine Bekanntschaft mit dem jungen Mädchen anzubahnen wußte. Dieser junge Mann stellte sich als Baron v. Hodenberg vor, Jurist, Violinkünstler, Besitzer und Erbe eines großen Vermögens. Die Eltern, die zuerst den Erklärungen des jungen Mannes skeptisch gegenüberstanden, ließen schließlich ihre Zweifel fallen, als sie hörten, daß die Mutter eine fürstlich eingerichtete Wohnung innehatte, und sie willigten schließlich, als der junge Baron im Weigerungsfalle mit Selbstmord drohte, in eine Verlobung ein, wenngleich die Tochter damals erst fünfzehn Jahre alt war. Kurze Zeit darauf verschwand das junge Paar plötzlich nach Hiddensee und alle Versuche der Eltern, das Kind zur Rückkehr zu bewegen, schlugen fehl. Wahrscheinlich hat der junge Mann alle Briefe abgefangen, so daß die Tochter überhaupt keine Nachricht von zu Hause empfangen konnte. Als dann schließlich Frau Breil viel zu spät nach Hiddensee fuhr, war das Brautpaar samt Mutter verschwunden, und nun erfuhren die Eltern auch, daß die fürstlich eingerichtete Wohnung längst verkauft worden war. Es stellte sich auch heraus, daß die Baronin Hodenberg eine Abenteurerin war, die durch Heirat mit einem alten Baron, der jetzt irgendwo im Norden Berlins in den ärmlichsten Verhältnissen lebt, sich aus bestimmter Absicht den adligen Namen angeeignet hat.

**Der junge Baron ist in Wirklichkeit gar nicht berechtigt, das Adelsprädikat zu führen, und es hat sich ferner herausgestellt, daß die schöne große Wohnung von Freunden und Liebhabern der Baronin bezahlt worden war.**

Im zweiten Falle handelt es sich um einen Vorfall, der genügend Stoff für einen Kriminalroman bieten könnte. Der 42jährige arbeitslose Bäckergeselle Laake hatte sich als Kammerherr des Prinzen Friedrich Wilhelm ausgegeben und sich den Namen Baron v. Alten zugelegt.

**Die Tochter eines bekannten Verlegers verliebte sich in den Baron, der bei jeder Gelegenheit betonte, Husarenoffizier gewesen zu sein und in engsten Beziehungen zu allen Hohenzollernprinzen zu stehen.**

In Mecklenburg wollte er ausgedehnte Güter haben und man glaubte ihm auf der Gegenseite alles so leicht, daß man nicht daran dachte, sich einmal nach dem Geschlecht derer v. Alten zu erkundigen. Man war von dem Schwiegersohn so begeistert, daß man ihn mit Geschenken überhäufte und ihm sogar ein Darlehn von über 100000 Mark gewährte, als er angeblich plötzlich in Hypothekenschwierigkeiten mit seinen Gütern geraten war. Kurz vor der Heirat kam man dahingehend überein, daß der Baron seine Güter verkaufen und sich ganz dem Verlagsgeschäft widmen sollte. Der Verleger wollte ihm sogar Generalvollmacht geben.

**Zum Glück hatte die Firma aber einen tüchtigen Prokuristen, dem die Sache nicht ganz geheuer vorkam.**

Ohne Wissen des Chefs ließ er durch ein Privatdetektivbüro das Vorleben seines zukünftigen Vorgesetzten einmal nachprüfen. Dabei stellte sich sehr bald heraus, daß der Kammerherr in Wirklichkeit ein arbeitsloser Bäckergeselle war; zum Glück traf die Nachricht, daß es sich um einen Schwindler handele, noch so rechtzeitig ein, daß „Herr v. Alten“ in dem Augenblick, als ihm sein präsumtiver Schwiegervater bei einem Notar die Generalvollmacht erteilen wollte, durch einen Kriminalbeamten verhaftet werden konnte. Die Urkunden lagen bereits fertig auf dem Tisch und man schickte sich eben an, Unterschriften zu vollziehen, als der Prokurist mit den Kriminalbeamten und dem Privatdetektiv ins Zimmer trat. „Herr Otto Laake, folgen Sie mir auf das Polizeipräsidium.“ Zuerst brauste der Mann auf, verlangte, daß sich die Eindringlinge sofort entfernen sollten und schwor, er sei wirklich Baron v. Alten. Aber alles half ihm nichts; er mußte mit aufs Polizeipräsidium, nicht ohne vorher seiner Braut tröstend gesagt zu haben, daß sich das Mißverständnis sehr schnell aufklären und er in einer Stunde wieder zurück sein werde. Auf dem Polizeipräsidium wurde er allerdings

**an Hand von erdrückenden Beweisstücken sehr schnell als Otto Laake, Bäcker, vorübergehend Diener beim Prinzen Wilhelm, überführt und sitzt bereits in Untersuchungshaft.**

Für den schlauen Prokuristen soll, damit das happy end nicht fehlt, eine hohe Prämie von seiten der Firma in Aussicht gestellt sein, und vermutlich wird es der jungen, übrigens auch hübschen Erbin nicht allzu schwer fallen, ihren adligen Verlobten zu vergessen und sich mit einem anderen Mann zu trösten; so gäbe es doch einen geradezu idealen Abschluß, wenn der schlaue Prokurist die Rolle des Trösters übernehmen könnte. („B. T.“)

...so ist's!
Bohnenkaffee schmeckt gut. — Aber Kathreiner schmeckt auch sehr gut! Und ist dabei billiger, viel (!) billiger...

### Tödlicher Absturz in den französischen Alpen

* **Paris**, 8. Juni. Bei der Jean-Collet-Spitze (2200 Meter) im Belledonne-Massiv stürzte gestern ein junges Mädchen, das mit fünf Kameraden einen Aufstieg unternommen hatte, ab und fand auf der Stelle den Tod. Ferner gerieten neben der La Pra-Spitze (2300 Meter) gleichfalls im Belledonne-Massiv ein junger Mann und ein junges Mädchen aus Grenoble in eine Schneewehe, stürzten ab und konnten nur als Leichen geborgen werden.

### Französische Fremdenlegion „stark gefragt“. . .

G. **Paris.**

Die internationale Wirtschaftskrise hat der Fremdenlegion so viele Rekruten zugeführt, daß man zum erstenmal seit Bestehen der Legion viele Bewerber zurückweisen muß, obwohl man aus der Zahl der sich Meldenden ein neues Regiment gebildet hat. Der Zustrom bleibt andauernd so stark, daß man in den letzten Monaten nur 20 Prozent der Anwärter einstellen konnte. Angesichts dieser ungewöhnlichen Verhältnisse wird eine außerordentlich strenge Auslese unter den Rekruten getroffen. Bevorzugt werden an erster Stelle die Deutschen, deren Kampfgeist außerordentlich geschätzt wird. Es folgen Polen, Russen, Schweizer und Skandinavier. Auch die spanischen Rekruten sind in stärkerer Zahl als früher vertreten, und im weiten Abstand folgen endlich Amerikaner und Engländer.

### Brennender Urwald im Tonfilm

b. **Newyork.**

In den undurchdringlichen Urwäldern des Amazonenstroms, in der Zone, die vom Lauf des Rio Negro und seines Zuflusses Rio Branco begrenzt wird, wütet ein Riesenfeuer, dessen Schein kilometerweit das Land hell beleuchtet. Kapitän Wladimir Perliliew, der als Leiter einer amerikanischen wissenschaftlichen Expedition in Begleitung des Delegierten des Museums der Universität Pennsylvania und des Schriftstellers David Neswell das Gebiet des Amazonenstroms erforscht, befindet sich im Anmarsch gegen den in Flammen stehenden Urwald. Er beabsichtigt, in einem Tonfilm das grandiose Bild dieses Riesenfeuers festzuhalten, das in der Geschichte der Waldbrände einzigartig dasteht.

**Der Preis der 10 000-Kilometer-Fahrt**

die vom Automobilklub von Deutschland veranstaltet wurde und die Teilnehmer durch ganz Europa führte: ein handgetriebenes Silbertablett mit vergoldeter Karte von Europa und Einzeichnung der Fahrtroute.